PROGRAMM

der

k. k. Staats-Oberrealschule

in

Bielitz.

IV. Jahrgang.

uljahr 1879/80.

BIBLIOTEKA C.K. GIMNAZYUM W KRAKÓWIE

Veröffentlicht

vom

Director **Carl Ambrózy.**

Inhalt:

1. Der Gebrauch der Negation im Kudrunliede. Von Hans Kny.
2. Bericht über den Zustand der k. k. Staats-Oberrealschule im Schuljahre 1879/80. Vom Director.

Bielitz 1880.
Im Verlage der k. k. Staats-Oberrealschule.
Druck von Eduard Klimek in Bielitz

NR. JNW.
Spr. 5

Der Gebrauch der Negation im Kudrunliede.

Von **Hans Kny.**

Nicht ohne eine gewisse Befangenheit übergebe ich vorliegende kleine Abhandlung über ein nicht unwichtiges Gebiet der mhd. Grammatik der Öffentlichkeit. Abgesehen davon, dass diese Arbeit mein erster, schüchterner Versuch auf einem schwierigen und gerade nicht sehr productiven Boden ist, bieten sich einer solchen verhältnismässig nur wenige Hilfsmittel *) dar, so dass man bei ähnlichen Arbeiten fast nur auf sich selbst angewiesen ist, was allerdings den Reiz der Arbeit, des selbständigen Schaffens und, im Falle des Gelingens, wohl auch den Wert derselben erhöht Meine ursprüngliche Absicht in Bezug auf den Umfang des zu bearbeitenden Stoffes ging bedeutend weiter, als sie in dieser kleinen Abhandlung zur Verwirklichung gebracht werden konnte. Ich wollte neben den beiden grossen Epen auch die übrige mhd. Volksepik des entsprechenden Zeitraumes zur Durchforschung in Bezug auf den Gebrauch der Negation im Mittelhochdeutschen heranziehen; da mir aber die für die Arbeit etwas knapp zugemessene Zeit, sowie auch der beschränkte Raum eines Schulprogrammes die Ausführung der Arbeit in der ursprünglich vorgesetzten Ausdehnung unthunlich erscheinen liessen, so zog ich meiner Aufgabe die engeren Grenzen, in denen sie nunmehr erscheint, ohne jedoch damit den umfassenderen Plan gänzlich fallen gelassen zu haben. — Der Zweck der vorliegenden Abhandlung ist, das mhd. Epos „Kudrun" in Bezug auf den Gebrauch der Negation zu untersuchen, und zu prüfen, inwieweit in dieser Richtung sich die bisher aufgefundenen und festgestellten Regeln bezüglich der Negation im Mittelhochdeutschen bestätigen. Es wurde die gesammte Dichtung genau durchgearbeitet, sämmtliche Negationsfälle herausgehoben und untersucht, die wichtigeren, selteneren, Bemerkenswertes bietenden vollständig, die nichts

*) Diese wenigen sind, wie dies in Schulzeitschriften treffend und wiederholt zum Ausdrucke gekommen ist, durch die Schwierigkeit der Beschaffung für den von grösseren Städten mit umfangreichen Bibliotheken weit entfernten Mittelschullehrer kaum, oder wie es mir bei dieser Arbeit erging, zum Grosstheil ganz unzugänglich. Als Hilfsschriften dienten neben dem mhd. Lexikon von Dr. Mathias Lexer und den wichtigeren mhd. Grammatiken die einzelne Partien des von mir gewählten Thema's allgemein berührenden Schriften von W. Wackernagel in Hoffmann's Fundgruben, I. Theil, von Dittmar im Ergänzungsbande der Zacher'schen Zeitschrift, endlich von L. Bock in „Quellen und Forschungen zur Sprach- und Culturgeschichte der germanischen Völker, von B. Ten Brink, W. Scherer und E. Steinmeyer." Als Vorlage diente „Kudrun," herausgegeben von Karl Bartsch, 3. Aufl. Leipzig 1874.

der Art aufweisenden oder sehr häufig gebrauchten Ausdrücke bloss mit Strophen — und Verszahl angeführt. Die Anordnung des Stoffes ist derart, dass zuerst die einfache, dann die doppelte Negation abgehandelt wird, woran sich eine kurze Betrachtung der uneigentlichen Verneinungsform des Mittelhochdeutschen durch ironische Wendungen schliessen soll. Die sich von selbst aufdrängenden, syntaktischen Erscheinungen in meiner Vorlage sind bei Gelegenheit der Behandlung der einzelnen Negationsformen zur Besprechung gebracht, nur musste ich häufig, um nicht stets zu wiederholen, auf bereits Angeführtes zurückweisen.

Allgemein kann sich eine Verneinung entweder auf einen einzelnen Begriff im Satze, oder aber auf einen ganzen Gedanken beziehen — im ersteren Falle wird bloss der Begriff, also der Sinn e i n e s Wortes negiert, im letzteren aber ein ganzer Satz. Um ein Wort zu negieren, gebraucht die Sprache hauptsächlich zweierlei Mittel, nämlich entweder die Zusammensetzung des zu negierenden Begriffes mit einem die Verneinung bezeichnenden Ausdrucke, oder es tritt eine eigentliche Negation zu dem Begriffe hinzu.

In meiner Vorlage findet sich der erstgenannte Fall fast ausnahmslos auf e i n e Art der Zusammensetzung beschränkt, nämlich auf die Composition von Substantiven, Adjectiven, Adverbien und Participien (besonders praeteritalen) mit der untrennbaren Vorsilbe u n ; sie bezeichnet gewöhnlich „das Gegentheil oder die Verneinung des einfachen, Aufhebung des guten, Verstärkung des bösen Begriffes, beim Participium praet. oft auch die Unmöglichkeit.“ (Lexer pg. 1748). Das Vorkommen dieser Verbindung ist ungemein häufig; sie dient auch keineswegs immer bloss der Negation des einzelnen Begriffes, sondern sehr oft erscheint auch der ganze Satz dadurch verneint; aus einzelnen Wendungen haben sich Ausdrucksweisen herausgebildet, besonders mit den Worten u n m ü e z i c, u n m a e r e, u n k u n t u. a., die uns häufig in stehenden Formeln begegnen. Ich führe nachfolgend die vorkommenden Fälle der Negation durch die Vorsilbe u n auf: ungeliche 29,4; — unmaere, 29,4; 1035,2; 1094,4; 1281,4; 1517,4; — ungelücke, 54,1; 55,3; 60,3; 1053,4; — unmuot, 61,1; 76,2; 978,2; — ungesniten, 64,3; — ungewegen, 65,3; — unerstorben, 68,1; — ungemuot, ungemüete, 85,4; 445,1; 795,1; 811,3; 815,2; 982,4; 991,1; 1122,3; 1260,1; 1408,3; 1565,4; 1699,4; — unverhouwen, 102,4; — ungehiure, 115,4; 1220,3; 1362,3; — ungewonheite, 116,2; — unnôt, 122,1; — unmâzen, 128,2; 199,2; 828,4; 1049,2; 1178,1; 1361,4; unschuldic, 131,1; — unmüezic, 137,3; 180,4; 264,2; 267,4; 540,1; 785,1; 914,1; 1095,1; 1146,3; 1177,2; 1347,1; 1515,4; 1569,1; — unberuochet, 163,1; — ungeworben, 203,1; — unzerunnen, 257,3; 524,3; 1403,4; 1468,4; — ungenâde, ungenaedic, 258,1; 1509,4; 1538,2; 1647,2; — unnâhen, 283,4; 1262,4; — ungemach, 287,4; 413,2; 855,2; 1066,2; — unlange, 290,3; 647,3; — unkunt, unkünde, 296,3; 329,3; 666,3; 1219,4; 1575,3; — unbekant, 1694,2; — unwert, 301,3; — unverdrozzen 356,4; — unmaezlîchen, 364,4; — ungerne, 428,4; 642,2; 978,3; 1418,4; 1607,1; — ungeruowet, 452,2; — unbereite, 453,3; — unsenfticlîchen 488,4; — unlobelîch, 558,4; —

unerkant, 621,2; 634,2; — unbillîch, 636,2; — unrehte, 645,3; — ungetân, 652,2; — ungewâfent, 652,2; — unverborgen, 701,4; 784,2; — ungefüege, 716,4; 872,1; 927,2; 1005,4; 1279,4; 1422,1; 1499,2; 1566,2; — unversunnen, 729,4; — untûre, 790,2; — unverbrant, 799,1; — unfroelîch, 822,4; — unheil, 840,4; — unsanfte, 923,3, 962,2; 1196,2; 1437,3; 1627,1; — unbescholden, 933,4; 965,1; — unstaete, 972,2; — unerbolgen, 1114,4; — unverre, 1140,4; 1420,4; — ungewizzen, 1229,4; 1615,3; — ungeweinet, 1243,2; — umbescheiden (n dem folgenden b assimiliert), 1299,4; — undâre, 1383,4; — ungesunt, 1420,2; — unverscheiden, 1427,3; — ungetriuwe, 1472,1; — ungezogen, 1475,3; — ungüetlîche, 1526,2; — unergangen, 1538,3; — unverirret, 1548,2; — ungebunden, 1599,2; 1702,1; — untugende, 1650,3; — ungescheiden, 1650,4; — unwîse, 1664,4; — ungeniten, 1704,4.

Bemerkenswert, aber aus dem Wesen dieser Art von Begriffsverneinung leicht erklärlich ist die Erscheinung, dass in diesen Fällen die sonst so gerne angewendete doppelte Negation nicht platzgegriffen hat; tritt vielmehr zu dem durch die negative Vorsilbe u n verneinten Begriff oder Satz noch eine eigentliche Negation hinzu, so wird der Sinn dadurch positiv, nach dem Grundsatze, den man heutzutage geltend macht, dass nämlich zwei Verneinungen eine starke Bejahung geben. In diesen Fällen wird eben das Negative des einzelnen Begriffes selbst wieder verneint, so: 163,1, Hagene sîne frouwen n i h t u n beruochet liez; 203,1, noch beleip ez u n geworben von guoten recken n i h t; 306,3, ir sult ouch u n gedanket n i h t den gesten lâzen; 413,2,3, ob du mit u n g e m a c h e n i h t immer wellest wesen, du solt sie tougenlîchen zuo ir gemache bringen; 428,4, die hôrten'z n i h t u n gerne; 636,2, e z 'n dunket mich u n billîch, obe —; 1243,2, ouch e n liez ez Herwic u n geweinet n i h t; 1647,2, si ist iu n i h t u n genaedic; 1650,3, siu hete n i h t u n tugende. (Aehnlich, obwohl nicht ganz hieher passend, 468,4, dar ane liezen s'in n i h t m i s s elingen, wo gleichfalls das entschieden negative Färbung tragende Verbum durch die Negation n i h t verneint wird, so dass der Sinn des Ganzen nun positiv ist) —

Ausser den durch Zusammenfügung mit u n verneinten Ausdrücken kann ich sonst nur mehr e i n e ähnliche Zusammensetzung mit negativem Sinn für den Begriff anführen, 1262,2, nu ist e n d e l ô s mîn leit Streng genommen gehörten zu dieser Art der Begriffsverneinung auch die Verbindungen von Substantiven mit der privativen Praeposition â n e; doch unterlasse ich es, diese ja doch mehr in das Gebiet der Praeposition fallende Construction weiter herbeizuziehen.

Die zweite Art der Verneinung eines einzelnen Begriffes, und zwar durch eine wirkliche Negation, hängt mit der Verneinung des ganzen Satzes meist so genau zusammen, dass es oft sehr schwer ist, den richtigen Bezug im einzelnen Falle genau festzustellen; zumeist treffen beide Beziehungen zusammen.

Kein Wort wird wohl so häufig zur Bezeichnung der Verneinung verwendet, als das zählende Pronominalsubstantiv n i h t; es steht

entweder in dieser Eigenschaft in der Bedeutung von n i c h t s, mit oder ohne einen abhängigen Genetiv, oder (und zwar als adverb. Accusativ) für unser heutiges n i c h t; in beiden Fällen hat es nicht selten noch eine zweite Negation bei sich. Für den zuerst erwähnten Gebrauch hebe ich nur einige Stellen meiner Vorlage als Beleg heraus: 296,4, in sol in mînem lande n i h t gewerren; 398,3, n i h t goldes was sô guotes; 591,1, ez sol n i h t sîn ze verre; 825,1, nu vermeldet n i h t; — die Stellen aber, in denen diese Verneinung allein und mit anderen Negationen vorkommt, sind, wie sie mir vorliegen, so zahlreich und bieten dabei, ausgenommen in syntaktischer Beziehung, so wenig Bemerkenswertes, dass ich mir diesmal Dank zu verdienen hoffe, wenn ich die schier endlose, ermüdende Aufzählung unterlasse, übrigens geben mir die nachfolgenden Erörterungen mehrmals Gelegenheit, von dieser Negation des weiteren zu sprechen.

Im abhängigen Satz, besonders nach dem Satzartikel d a z steht für n i h t häufig das indefinite i h t, natürlich mit negativem Sinne: 261,4, daz uns die gruntwelle i h t ze schaden mügen an gerüeren; 339,4, daz man i h t anders spraeche wan daz ieclîche ein küniginne waere; 363,2, ich sol den fride dîn haben, daz du i h t vârest mîn 433,4, daz mich die liute drumbe i h t dürfen schelden; 477,3, daz uns i h t ergâhe Hagene —; 632,1, Hetele bat in lâzen, er wurbe i h t um sîn kint; 637,2, jâ sul wir behüeten, — daz er i h t beswaere den helden hie ir lîp; 1161,3, ouch biten wir iuch mêre, —, daz ir hie i h t lâzet die ellenden frouwen; 1269,3, wir bleichen baz diu kleit, daz wir siu i h t sô salwiu tragen ze kemenâten; 1349,4, daz iuch guote recken i h t e s i h t dann' sûme; 1471,3, siu bôt vil grôze miete, daz man'z i h t vertrüege; 1511,3,4, doch hête siu des rât, daz er sô tobelîche gegen ir i h t gienge. jâ waen'ich ir deheiniu vor vorhten in i h t minniclîche enphienge; 1536,2,3, heizet abe den wenden waschen daz bluot, daz i h t verdrieze hinne die minniclichen frouwen; 1599,3,4, sie müezen mir erstaeten, daz sie uns i h t entrinnen, und müezen swern eide, daz si âne mîn gebot i h t rîten hinnen; 1633,4, daz ich'z i h t erfunde noch mîn vater und al die helde sîne; 1701,4, langer dâ ze wesene ich waene die frouwen dô i h t gewüegen; 1702,2, ich waene die des hazzes i h t belîben frî. Dieser Gebrauch findet sich zumeist in solchen Sätzen, deren Sinne ein Besorgen, ein Befürchten und ähnliche Begriffe zu Grunde liegen; der stets dabei gebrauchte Conjunctiv weist deutlich auf die, ich möchte sagen, gesteigerte Unsicherheit der Wirklichkeit der Handlung im Praedicate hin.

Etymologisch, wie syntaktisch ist die Partikel n e (e n) die Grundlage jeder Verneinung; ihre Bedeutung im Mittelhochdeutschen macht sie besonderer Aufmerksamkeit wert, obwohl ihr Gebrauch schon im 13. Jahrhundert schwankend ist, während er im 14. immer seltener wird und im 15 Jahrhundert verschwindet. Im allgemeinen hat diese Negation im Mittelhochdeutschen nicht mehr die Fähigkeit, allein für sich als Negation auszureichen, daher findet sie sich in bereits negierten Sätzen pleonastisch vor; in der Regel tritt n e (e n) proklitisch vor das Verbum finitum, ausser im Infinitiv, oder es hängt sich enklitisch an die Personalpromina in den einsilbigen Formen, sowie an jâ, dô, dâ,

nû, sô. Doch weiss die Grammatik eine Reihe von bestimmten Fällen, in denen diese Negationspartikel auch für sich allein als Verneinung dienen kann. Von diesen finden in meiner Vorlage folgende Fälle Belegstellen:

1. In einem den bald positiven, bald negativen regierenden Satz einschränkenden und bedingenden Nebensatz mit bloss angenommener Thatsache, der ohne Conjunction, in gerader Wortfolge construiert ist; der abhängige Satz hat sein Verbum immer im Conjunctiv: 240,4, ich bringe ez an ein ende —, ez ensî daz mich's der tôt erwende; 247,3, sô wolde ich niht bewarn, i'ne wolde haben arebeit; 252,3, daz sie niemen mac erwerben, er'n müeze umb'sie strîten; 315,3, ez ensî daz mir gebreste garwe des mînen, den künic von Hegelingen sult ir selden bitten des sînen; 432;3, — wil niht haben rât, er'n bringe ez z'einer suone; 490,2, ez wolden niht gelouben die von Tenelant, si'n saehen'z mit ir ougen; 652,2, der fride ist ungetân, ir'n lât mich ungewâfent, frouwe, für iuch gân; 686,3, mîn schade wirt alze grôz, ez'n wellen dîne degene — helfen; 756,2,3, sô saget daz ich niht naeme deheiner slahte guot, i'ne bringe ez ûf die zîte; 757,4, ich welle mich lâzen ê ze stücken houwen, mir envolge — diu juncfrouwe; 837,3, ez'n waere ob ich dâ heime mich bereite zuo ir lande daz ich sie dâ gesaehe, sô geraeche ich an in beide schaden und anden; 959,3, im enwaere ez von dem vater geslaht —, den lîp wil ich verliesen —; 1002,3, man enwende si's mit übele, siu kumt dir z'einem wîbe ze rehter mâze nimmer; 1034,3, daz kein frouwe solde nemen nimmer man, ez'n waere beider wille; 1034,4, ez'n sî daz er sterbe, ich gelige nimmer bî recken lîbe; 1044,2, uns enscheidet niemen, ez'n tuo der tôt; 1162,3,4, daz sie ir eigen lant mit willen noch mit muote niht wolden beschouwen, si'n braehten mit in widere ûz Ormanîe die ellenden frouwen; 1197,2, ez'n sî daz ez got wende —, wir werden vil lîhte tôte funden; 1202,3, ir enwelt uns danne des tôdes gerne büezen, wir müezen hiute sterben —, 1250,3, dich truoc ouch ander niemen, ez'n waere küniges künne; 1277,4, wan ich — den willen nie gewan, daz iemen lebet sô tiure, mit dem ich sprechen wolde, ez enwaeren mîne mâge; 1482,2,3, ich enweiz niht, wie ich müge den strît understân, ich enwaere ein recke; 1505,4, ez'n stê an dînen tugenden, ich muoz von dînen friunden hie ersterben; ganz ähnlich 1508,4; 1524,4, ir ist deheiniu sô tiure, i'ne getürre ir houbet wol geneigen; 1577,4, wer möhte dich versolden, man engebe dir lant und eine krône; 1580,1, ich wil hie niemen küssen, er'n sî mir bekant.

2. Ganz ähnlich in Bezug auf Construction ne in solchen Nebensätzen, die eine Ergänzung zum negativen, regierenden Satze bilden, in dem gewisse Zeitwörter, wie lâzen, underlâzen, erwinden und dem Sinne nach ähnliche Ausdrücke als Praedicate dienen; häufig daneben ein hinweisendes des; so in folgenden Stellen: 222,3, des wolde uns niht erlâzen der edele künic rîche, er enschadete uns sêre —; 536,3, war umbe solde ich'z lân, ich ennaeme ir grüezen? —; 538,4, ich kan des niht gelâzen, ich engrüeze iuch; 570,3, selden (negativ) liez er daz, er'n saehe sînen herren; 632,3, er wolde niht erwinden, er'n saehe in dâ mit schilden; 687,1,2, daz lâze ich durch niemen, i'ne wege Herwîge; 709,1,2, die geste — kômen des niht abe, si enstriten ze allen stunden; 711,4, ouch vergaz er selden (negativ) der vil liehten brünne, si'n müesten sîn engelden; 1105,3, die freuden-

lôse frouwe selden (negativ) daz verlie, si engienge in engegene; 1157,4, ich und mîn friunt Ortwîn sulen niht erwinden, — wir enmüezen Kûdrûnen vinden; 1160,3, sô sult ir niht vergezzen, ir'n rechet iwern anden; 1188,4, daz liez siu vil selden (negativ), si'n zurnde mit dem edelen ingesinde; 1191,2,3, jâ sult ir iuch niht sûmen, ir'n waschet mîne sabene; 1351,1,2, so ich ander stunt geblâse, des sult ir niht lân, iu ensî gesatelet; 1636,4, ich weiz in mînem herzen niht alsölher sinne, i'ne tuo, swaz ir mir rätet; 1642,4, sô wil ich niht verzîhen die schoenen Hildeburge, si enmüeze mit mir geben unde lîhen; 1665,3,4, si behaget mir in der mâze, daz ich niht erwinde, i'n gediene sô der frouwen, daz —; 1680,4, siu waen des ouch niht leze, sine gewünne ir Hartmuoten holden.

Im Hauptsatz kann ne gleichfalls allein negieren und zwar:

1. bei den Hilfszeitwörtern der Aussage, wenn der den Praedicatsbegriff enthaltende Infinitiv ausbleibt. Dieser Fall findet sich nur 1463,1,2, ich mac niht gefliegen, vedere hân ich niht; ich enmac ouch under d'erde —; hingegen trotz des vorhandenen Infinitives: 798,4, swaz in dâ von geschaehe, des'n wolden die von Ormanîe erkennen; 867,2, der enmohte vollangen.

2. Enklitisch angefügt an Partikeln, meist am Satzanfange: 976,4, done liez sie freude haben ir groziu swaere; 1622,4, jane kanst du bî ir leiden tac gewinnen

3. Besonders gerne mit dem Zeitworte wizzen verbunden und zwar:

a) in halboffener Parenthese, so dass ein zur Abschliessung des Satzes erforderliches Wort in indirecter Frage zu dem ine weiz construiert wird; so: 87,3, die alden grîfen kêrten von ir geniste dan, i'ne weiz in welhen ende ûf des meres strâze; 1251,3, er kuste, i'n weiz wie dicke, die küniginne rîche; 1563,2, si komen heim ze lande in neizwie manigen tagen; 1692,1, i'ne weiz in welher zîte.

b) Mit folgendem, abhängigen Fragesatz und zwar:

α) eingeleitet durch ein Pronomen: 85,1, i'ne weiz von welhen enden geflozzen über mer zuo der steinwende kom ein gotes her; 604,3, er enweste waz sie wurben; 623,2, ich'n weiz wes er engalt; 633,1, ich'n weiz wer im daz riete; 648,4, die enwisten wer er waere; 1209,1, jâ enweiz ich waz ich tuo; 1231,2, wir enwizzen welhen enden der fürsten erbe sint; 1260,4, i'ne weiz welher dinge du mich lâst engelden; 1321,1, ich enweiz wes gelachet hât Kûdrûn; 1558,1, i'ne weiz von welhen schulden ez mîn neve tuot; 1575,2, nu enweiz ich, wen ich sol enphân; in diesen Fällen scheint für den Modus des Fragesatzes keine bestimmte Regel zu gelten, denn es wechselt, ohne besondere Rücksicht auf das Tempus, Indicativ und Conjunctiv.

β) Mit folgender Fragepartikel: 749,1, si enwisten, wie sie möhten dar bekomen sint; 845,1, i'ne weiz ob des engulde Hetele und sîne man; 1202,1, jâ enweiz ich war ich gê; 1272,4, i'ne weiz, ob si's immer mêre fünden; 1462,2, nu enweiz ich wâ ich wende mit mînen recken hin. Ist das Subject des Haupt- und Nebensatzes dasselbe und pronominal, so folgt auf ich enweiz einfacher Infinitiv: 454,1, dô enweste er wie gebâren; ähnlich 856,4; 878,3, si enwesten war entrinnen.

Hat aber das Verbum wizzen ein Object bei sich, so ist en allein als Negation nicht hinreichend: 747,4, des alles niht enweste her Wate —; 1018,2, dô enweste daz niht der recke küene;

1120,1, jâ enweiz ich es niht allez. Ausserdem noch in zahlreichen, weiteren Fällen.

Ganz gegen allen gewöhnlichen Gebrauch ist 1342,4, ir enwizzet niht warumbe; 1482,2, ich enweiz niht, wie ich müge den strît understân.

4. Auch mit dem Zeitworte ruochen geht ne gern eine Verbindung ein und steht dann allein als Negation; doch kommen nur drei solche Fälle in der Vorlage vor, mit folgendem Conjunctiv im Fragesatze: 445,2, er'n ruochte, war daz koeme; 738,4, jâ enruochte ich, ob ez Hetelen unde Hilden hête nu gerouwen; 844,1, Hetele der enruochte, ob si immer ûf daz mer mit ir kriuze koemen. Dagegen 1035,3, sît ir niht enrouchet tragen mit mir krône

5. Bei ausgelassenem Comparativsatz oder bei folgendem wan steht ne allein als Negation in Verbindung mit baz, mêre, ander; der Fall findet sich nur 1453,2, waer' daz lant ir eigen, sin' kunden'z hân getân bezzer in dem strîte.

Ausserdem steht ne mit nie, niemen, nimmer, niht etc. pleonastisch in ungemein zahlreichen Fällen, die in einem eigens der doppelten und mehrfachen Negation gewidmeten Absatze Besprechung finden.

Das negative Adverb nie — mê̂r (niemer, nimmer, nimer) kommt im Kudrunliede zumeist nur in der Form des neuhochdeutschen nimmer vor und zwar mit oder ohne eine andere Negation. Es bedeutet von gegenwärtiger oder zukünftiger Thätigkeit nhd. nimmer, niemals, nie; in diesem Sinne fand ich es an folgenden Stellen: 33,3, daz sich des mîn herze nimmer sol verkêren; 118,4 da ich krône leider nimmer mê̂r gewinne (hier gehäuft mit mê̂r im Sinne von nimmermehr, nie mehr); 176,4, ich erwinde nimmer, unz ich ir ir arebeit gelône; 214,4, âne sîne helfe kunde ez nimmer geschehen; 228,3, des wil ich mich selbe nimmer vergâhen; 272,4, er künde ez nimmer verenden; 273,2, ob im der künic gaebe nimmer sîniu kleit; 318,3, iuch getar her Hetele nimmer hie ze lande gesuochen schedelîche; 350,4, von den mînen erben belîbe ich nimmer jâres frist staete; 407,2, ich wil gên im nimmer des willen werden frî; 421,4, wirdet er des inne, daz ir gert der megede, sô enkumt ir nimmer mê̂re hinnen; 427,4, die junge küniginne koeme nimmer zuo ir vater klûse; 434,4 Hetele der rîche der vergaebe uns nimmer unser schulde; 461,4, daz man küniges tochter enphienge nie sô lobelîche mê̂re; 511,3, der nimmer mê̂r diu maere gesagte in sînem lande; 583,1, ez kunde ein ritter edele gevarn nimmer baz; 585,4, daz gelieze er nimmer, daz man in ûf Hetelen schaden funde; 594,4 ich erwinde nimmer, unz ich gewinne; 729,1, Hetele swuor des eide, er koeme nimmer dan und —; 757,3, ich kume nimmer widere ûf den breiten sê; 762,4, in solde ir dienen nimmer verdriezen; 776,3, nach bezzerme friunde endarf ich nimmer frâgen; 820,4, ez'n dörfte guoten recken dâ heime nimmer wirser gelingen; 827,4, daz sie werden inne, ob wir's niht enlâzen, daz sie ir volk nimmer bringen hinnen; 904,4, jâ muget ir sie nimmer vol ergâhen; 925,4, man kunde nimmer mê̂re sô rehte trûric ingesinde vinden; 926,4,

ja gesihe ich Kûdrûnen nimmer mêre; 936,1, ez geruowet nimmer mîn herze und ouch mîn lîp; 947,4, daz man nimmer nâch mir gesende; 1000,4, ich wolde ê daz ich's nimmer besaehe; 1002,4, siu kumt dir z'einem wîbe ze rehter mâze nimmer; 1028,4, ich wil iu getrouwen nimmer mêre; 1034,1,2, ez waz noch her der zîte ein site alsô getân, daz kein frouwe solde nemen nimmer man, —; 1043,4, ich gelige nimmer bî recken lîbe; 1080,2, jâ wirt ez Hartmuote nimmer vertragen, daz —; 1100,4, die wil ich dar füeren; ob ir deheiner nimmer koeme dannen; 1132,3, ich swüere ê tûsent eide, deich nimmer guot gewunne; 1133,4, daz si nimmer dannen koemen, des vorhten in die Hegelinge sêre; 1155,4, ûz ir dieneste einen tac ich nimmer belibe; 1158,4, daz sie ir besten eide nimmer mêre solden vergezzen —; 1208,3,4, suln mich die sus hie vinden waschen ûf dem grieze, daz laster kunde ich nimmer überwinden; 1233,3, an dem lîbe suln nimmer iemens ougen gesehen mannes kleider; 1257,4, man lât uns ir deheine nimmer mêr gesehen mit unsern ougen; 1278,3, daz sol ich hinte rechen alsô über dich, daz dir dîn zorn erhillet sô lûte nimmer mêre; 1279,1,2, daz wil ich widerrâten —, daz ir mich mit besemen gestrâfet nimmer mêr; 1281,4, beschouwet ir sie nimmer, daz ist mir unmaere; 1289,4, siu wil iuch nimmer fremeden; 1300,4, ez geschiht in nimmer mêre; 1311,4, getriuwelîcher dienste wil ich mich nimmer tac von dir scheiden; 1436,4, ich sol ez alsô schaffen, daz du nimmer küssest dîne frouwe; 1491,4, des volge ich iu nimmer; 1522,4, iu sol mîn juncfrouwe iuwer kleider waschen nimmer mêre; 1558,4, wolt'er, ich schüefe ez schiere, daz er gesorgte nimmer in den banden; 1586,3, ich gesitze nimmer froelîch under krône, unze —; 1590,4, nu wil ich nimmer mêr mit im gestrîten; 1637,4, und ouch der vîentschefte wirt dâ von gewâhenet nimmer mêre; 1699,4, ân' michel ungemüete getrouwe ich sus nimmer hie gedingen.

Bei einer vergangenen Handlung kann es nur in drei Fällen stehen, entweder in dem Sinne von keinmal, jedesmal nicht, oder von niemals seitdem, niemals wieder; endlich, wenn es zu einem Infinitiv und nicht zum Verbum finitum zu beziehen ist: 122,4, sie liten sêr vil manigez, des sie doch nie mêre gewuogen: 127,3, ez möhten unser tûsent nimmer hân getân, daz wir s' erslagen heten; 159,4, sît wurden sie vînde mit dem von Irlande nimmer mêre; 202,4, genuoge, den man'z sagete, die gerten ir ze wîbe nimmer mêre; 226,2, maget alsô schoene ich mêre nie bevant; 263,4, sie gedâhten sich mit dienste dem künic Hetelen nimmer geverren (zum Infinitiv); 348,2, daz nie künic deheiner mêre noch gewan sô rehte küenen recken; 527,4, maniger wart dâ funden, der der noete nimmer mêr gedahte; er und sîn gesinde gesâhen nimmer mêr daz lant ze Hegelingen; 794,3, deiz nimmer waere ergangen, daz sie Kûdrûnen ze Ormanîe brachten gevangen; 900,4, sie heten daz verslâfen, daz sie in nimmer geschaden kunden; 919,2,3, daz guote recken nie mit sô grôzen sorgen mê kômen zuo ir lande; 1052,4, nu muoz siu mir dienen, daz siu mir sus nimmer getaete; 1255,3, daz uns — ist alsô wol geschehen, daz uns nimmer kunde baz dar an gelingen; 1403,2, ob er ein keiser waere, sô kunde er nimmer gar vlîziclîcher werben; 1411,4 swer im kom sô nâhen, der gedâhte dringens nimmer mêre; 1439,1,2, waeren niht sô

nâhen die Herwîges man, — sô kund' er nimmer dan — sîn gescheiden.

Dem eben behandelten Adverbium der Zeit nahe stehend ist das Adverb nie, mit demselben Sinne in der nhd. Sprache; es kann sowohl bei vergangener, vollendeter, als auch gegenwärtiger Handlung gesetzt werden, entweder allein, oder auch mit einer zweiten Negation: es findet sich in dem vorliegenden Werke an nachfolgenden Stellen; 20,2, daz sîn hohiu êre ringe nie gelac; 30,4, des ich hie künde nie gewan; 112,4, er gesach bî sînen ziten nie niht sô hêrlichin kunder; 229,2, mir 'st nie nâch ir sô nôt, —; 229,4, er ist nie sô frevele; 310,4, wan mir gâben geste — nie sô lobelîche; 316,3, daz iu der Künic Hetele nie gebôt die êre; 324,2, von sô rîchem koufe daz wunder nie geschach —; 344,2, wan bî schoenen frouwen sô sanfte ich nie gesaz; 358,1, ich gesach ez nie; ähnlich 368,2; 378,3, daz man im nie dâ heime gelônet' alsô verre; 385,2, diu junge küniginne froelîcher nie wart gekleidet; 388,2, daz er nie gesanc sô ritterlîche; 397,2, die nie kristen mensche gelernde sît noch ê; 401,4, ich gesach nie künic alsô rîchen; 412,2, dô wart den snellen helden sô rehte leide nie; 414,2, daz künic nie gewan bezzeren recken; 425,2, alsô daz der maere der künic sich nie versan; 474,4, ich geloube daz dem degene — lieber nie geschaehe; da keine von ihnen etwas besonders Bemerkenswertes bietet, lasse ich die übrigen bloss mit Strophen- und Verszahl folgen: 475,2; 496,2; 526,4; 541,4; 553,2; 556,3; 562,3; 565,4; 567,4; 569,4; 671.3; 715,4; 744,2,4; 785,2; 860,1; 861,2; 870,1.2; 914,2; 920,3; 967,4; 1015,3; 1030,2; 1058,4; 1070,4; 1071,2; 1238,4; 1254,3; 1260,2; 1267,4; 1277,2; 1297,1; 1320,2; 1393,4; 1417,2; 1509,3; 1563,3; 1593,3; 1601,2; 1606,2; 1627,3; 1644,1; 1682,3; 1683,2; 1695,2; 1700,4.

Unter den Negationen nimmt das zählende, pronominale Substantiv niemen, nhd. niemand, eine ziemlich bedeutende Stellung ein; in der Kudrun erscheint es stets in der Form niemen, selten nieman, gewöhnlich ohne alle Flexion; Genetiv und Dativ erfahren nur in einzelnen, seltenen Fällen eine Abänderung; so 445,1, niemens ungemüete Waten hôhe wac; 1002,2, siu volget niemanne. In weitaus den meisten Fällen steht es ohne zweite Negation; mit einer solchen fand sich: 1044,2, uns enscheidet niemen; 1142,4, daz daz niemen merken niht enkunde; 1595,3, daz niemen sol mit übele deheines (?) hazzes lônen. — Häufig ist die Verbindung von niemen mit ander, mêre, baz oder sonst einem comparativischen Ausdruck; ebenso ist nach vorausgegangenem niemen die zur Partikel ne sub 1 angeführte Construction des einschränkenden oder bedingenden Nebensatzes mit angenommener Thatsache sehr beliebt, wie: 252,3, daz sie niemen mac erwerben, er' n müeze umb' sie striten; 383,2, niemen lebet sô siecher, im möhte (= enmöhte) wol gezemen hoeren sîne stimme; 687,1, daz lâze ich durch niemen, i' ne wege Herwîge —; 1044,2, uns enscheidet niemen, ez entuo

der tôt; 1250,3, dich truoc ouch ander niemen, ez'n waere küniges künne; 1580,1, ich wil hie niemen küssen, er'n sî mir bekant; 1615,1, dâ was sô swaher niemen, man gaebe (= engaebe) im guot gewant.

Ist der abhängige Satz positiv, dann wechselt Indicativ und Conjunctiv, je nachdem die Handlung eine thatsächlich geschehene oder bloss mögliche ist: 18,1, daz er sie solde minnen, daz dûhte niemen reht; 29,1, sô rîche niemen ist lebendic erkant, der habe sô vil der bürge —; 73,4, nu kan iu niemen gesagen, wie sie den lîp nerten; 333,2, Hôrant der snelle, des hete niemen strît, der baz gekleidet waere; 349,4, ez lebet sô rîcher niemen, der iuch wol von hinnen müge vertrîben; 390,1, swaz er dâ doenen mohte, daz dûhte niemen lanc; 587,2, daz niemen schoener waere, denne was erkant Hetelen tohter; 861,4, ob si'z nu gerne taeten, sô möht' den schaden niemen wol erwenden; 1226,4, wolt er iht haben êre, sô solde im'z für guot vervâhen niemen; 1609,1, die mit im komen wâren, der schiet ê niemen dan, unz man vor Matelâne der hochzît began; 1677,1,2, ez kunde erahten niemen, wie manige rûhe wât die von Môrlande — liezen dâ beliben —.

Oft folgt auf niemen das exceptive wan: 89,1, dâ vant er niemen mêre wan gewâfent einen man; 234,3, dâ volgte im niemen mêre wan zwelve sîner man; 242,3, jâ hât dich ander niemen gereizet des gedingen, wan Fruote; 269,4, dar zuo bat man niemen, wan den der künic wol mohte getrouwen; 832,3, ich wil mit niemen dingen wan nâch mînen êren; 981,4, man sach sie wider niemen wan gegen Ortrûnen wol gebâren; 1634,3, daz sol niemen hoeren wan ich und ir eine; 1635,1, findet sich das einzige Mal: dar zuo hiez siu niemen niwan Fruoten gân. Ausserdem ist der Gebrauch dieser Negation einerseits so häufig, bietet auch anderseits ausser den angegebenen Fällen so wenig des Bemerkenswerten, dass die vollständige Aufzählung und Anführung sämmtlicher Stellen, in denen das Wort im Liede vorkommt, nicht nur ermüdend, sondern völlig zwecklos sein würde Zu erwähnen wäre nur noch, dass im abhängigen Satz nach dass an Stelle von niemen auch iemen, natürlich mit negativem Sinn gesetzt wird, wie 339,3 daz sie iemen funde dâ in der gebaere, daz—.

Ziemlich schwierig und höchst unsicher ist der negative Charakter des adjectivischen Zahlpronomens deheín, auch keín, zu erkennen, denn die ursprüngliche Bedeutung dieses Wortes, in der es häufig vorkommt, ist das unbestimmte irgendein; ebenso oft aber steht es rein negativ, mit oder ohne zweite, eigentliche Negation. Da aber im Mittelhochdeutschen der einmal verneinte Gedanke negativ bleibt, ob nun eine oder mehrere Negationen im Satze vorhanden sind, ja, da man es sogar für notwendig erachtet, wenn möglich, mehrere Verneinungen im Satze anzubringen, so ist die richtige Auffassung des deheín dadurch nicht unbedeutend erschwert. Ohne andere Negation, also selbst allein verneinend, tritt es auf: 4,4, des lie der helt edele sich deheine zîte betrâgen; 170,4, ûzer allen landen gerte er für sie bezzer deheine; 195,2, durch die armen füeren wolt'er deheinen

brant — aber 195,3, swâ ir mit übermüete d e h e i n e r wart erfunden, entschieden: i r g e n d einer; 201,3, er wolde sie geben d e h e i n e m; 437,4, sô bite wir iuch d e h e i n e r gabe mêre; 467,4, si versâhen sich d e h e i n e s strîtes mêre; 517,3, ouch kunde baz vehten in d e h e i n e n rîchen recken al d e h e i n e r; 542,3, die mit d e h e i n e n listen heilen iemen kunde; 579,3, daz d e h e i n e r waere, der —; 657,4, holder danne i'u waere ist d e h e i n maget; 730,4, Hetelen sie d e h e i n e s guotes gunden; 803,2, frô was ir d e h e i n e; ebenso 963,2; 824,4, der was frô d e h e i n e r, 852,3, daz Ludewîges man heten an ir gemache d e h e i n e n den gedingen; 987,4, sô lieze siu d e h e i n e n, siu machte — rîche; 1004,4, daz sol d e h e i n i u verlân; 1106,4, unz sie heten d e h e i n e r slahte bresten; 1328,4, sô gewunne wir mêr d e h e i n e; 1377,2, sie heten in der bürge ganzen trôst d e h e i n e n; 1382,3, du hâst vor bürge gesippen friunt d e h e i n e n; 1488,2, sô sult ir uns vervâhen daz für d e h e i n e n zorn; 1502,3, sie habent an unseren mâgen d e h e i n e r slahte schulde; 1520,1, der ist d e h e i n i u hie; 1524,4, ir ist d e h e i n i u sô tiure, i'ne getürre —; 1631,2, diu beste noch diu boeste d e h e i n i u daz verlie — in welch' letzterem Falle das negative Bindewort die Bedeutung von d e h e i n i u sicher stellt; auch in den übrigen oben citierten Stellen ist d e h e i n als Negation kaum irgendwo zweifelhaft.

Sehr häufig erscheint daneben noch eine eigentliche Negation, so dass dann der Sinn des eben behandelten Wortes fraglich erscheint; nur bei der Negationspartikel n e (e n), die, wie früher bereits abgehandelt wurde, nur in ganz bestimmten, ungern umgangenen Fällen als für sich allein genügende Negation auftritt, lässt sich mit Sicherheit auf den entschieden verneinenden Charakter von d e h e i n schliessen; doch fand ich nur drei solche Stellen, nämlich: 210,3, ich e n w e i z d e h e i n e; 1024,2, d e h e i n i u guote kleider tragen sie e n l i e z Gerlint —; und: 1298,4, in ir phieselgademe e n s o l ir d e h e i n i u belîben.

Von anderen negativen Ausdrücken erscheinen mit d e h e i n verbunden: n i e: 348,2, daz n i e künic d e h e i n e r mêre noch gewan; 567,4, alle sîne mâge gesâhen schoener frouwen n i e d e h e i n e; 1238,4, ich gesach ir n i e d e h e i n e sô gelîche; 1260,2,3, wan ich n i e gewan d e h e i n e die gebaere, daz —; 1601,2, man vant waetlicher n i e d e h e i n e n man; 1627,3, der herze noch den muot n i e an mich gewande zuo d e h e i n e n stunden; 1682,3, daz künic noch küniges man bezzer n i e getruogen in d e h e i n e n stunden; 1695,3, daz von hochgezîte n i e geschieden baz recken al d e h e i n e noch d e h e i n e ir mâge; —

n i e m e n: 248,2,3, her Hagene n i e m e n gan deheiner voller êre; 1501,1, in der bürge n i e m e n d e h e i n e r freude zam; 1595,3, daz n i e m e n sol mit übele d e h e i n e s hazzes lônen;

n i h t: 46,4, der frouwen Uoten gâbe dorfte ir d e h e i n e m niht versmâhen; 756,2, daz ich n i h t naeme d e h e i n e r slahte guot; 992,4, sô sol ouch mir diu schoene d e h e i n e s guoten willen n i h t getrouwen; 1027,3, daz mich n i h t mac gelüsten d e h e i n e s recken minne; 1154,3, sô ist d e h e i n bote n i h t sô guoter; 1185,4, daz sie dir d e h e i n e z n i h t e n l i e g e n t; 1632,2, ez hete n i h t ir grüezen d e h e i n i u im verseit; 1678,4, daz d e h e i n e r hete n i h t gegeben mêre; 1686,2, daz im n i h t erbarmte d e h e i n e r slahte guot;

391,2,3, deiz âne ir vater wizzen vil tougen solde sîn, noch daz ir muoter Hilden niemen sagt' daz maere.

Von den Ausdrücken, die directe Verneinung einer vorausgegangenen Frage bezeichnen, ist nur ein einziger anzuführen: 1294,1, siu sprach: neinâ, Hartmuot, des entuot noch niht. In der gewöhnlichen Weise ist nein hier durch den Zusatz des â verstärkt.

Bei Betrachtung der mhd. Negationsweise ist besonders auffallend, dass man sich sehr häufig nicht mit einfacher Verneinung begnügt, sondern sie gerne verdoppelt, ja verdreifacht, ohne dass dadurch der negative Sinn des Satzes beeinträchtigt würde; im Gegentheil, jede neue Negation dient vielmehr zur Verstärkung der bereits vorhandenen, ganz entgegen der modernen Anschauung, dass eine zweite Verneinung im selben Satz zur stärksten Bejahung des Sinnes beitrage. Das Mittelhochdeutsche weist hier eine Analogie zur französischen Negation auf, die ja auch, bis auf wenige Ausnahmsfälle, doppelt gesetzt werden muss; auch der Dialekt huldigt heute noch einem gewissen Pleonasmus an verneinenden Ausdrücken, ja selbst in den Werken unserer grössten Dichter, Goethe's, Schiller's u. a. begegnen wir nicht selten derselben Häufung von Verneinungen in einem Satz. — Die Verdoppelung dient zumeist dazu, um den negativen Ausdruck zu verstärken, oder um ein oder das andere wichtige Wort des Satzes besonders zu betonen.

Am häufigsten erscheint neben der Negation niht pleonastisch die verneinende Partikel en oder ne, zumeist proklitisch sich an das flectierte Verbum des Satzes anlehnend. Dieser Fall ist so häufig, dass ich mich begnüge, bloss die Strophen und Verszahl der betreffenden Stellen anzugeben: 26,4; 53,4; 111,1; 140,2; 223,2; 233,3; 262,2; 272,4; 284,4; 288,4; 379,4; 390,3; 400,1; 419,4; 441,2; 455,3; 492,4; 575,4; 620,4; 648 3; 683,2; 720,4; 740,3; 747,4; 755,1; 758,1; 771,2; 772,4; 780,1; 827,4; 842,2; 859,4; 883,3; 893,3; 911,4; 921,4; 937,4; 978,4; 988,4; 1018,2; 1035,3; 1038,4; 1041,2; 1046,4; 1061,2; 1120,1; 1149,3; 1150,4; 1156,2; 1170,4; 1243,2; 1267,2; 1276,4; 1294,1; 1342,4; 1371,4; 1375,2; 1380,3; 1396,4; 1442,4; 1482,2; 1528,2; 1535,1; 1567,2; 1621,1; 1636,2; 1664,4; 1677,4. Hervorzuheben ist aber, dass in den weitaus meisten Fällen der hier angeführten das proklitische en entweder an ein Hilfsverb der Form oder der Aussageweise, oder an die Verba wizzen, lâzen, tuon, gunnen angelehnt erscheint, also vorzüglich an jene Verba, die in gewissen Fällen sich mit der Partikel ne oder en als einziger Negation verbunden zeigen, so dass es den Anschein gewinnt, als hätten diese Verba im Verneinungsfalle eine besondere Vorliebe für die Negationsform mit ne, die selbst neben einer andern vollgiltigen Verneinung beibehalten wird.

nie — niht findet sich: 112,4, er gesach bî sînen zîten nie niht sô hêrlîchiu kunder; 1700,4, man gesach nie niht sô wol getânes.

noch — niht: 286,1, wir wizzen'z niht bescheiden, noch wizzen'z niht ze sagen.

en — niemen: 133,2, des enmuote niemen; 239,3, nu enweiz ich niemen; 394,2, daz niemen ensolde nâch im dar in gân; 1044,2, uns enscheidet niemen —.

en nie, nimmer: 370,3, ich ensach nie junger lernen alsô swinde; 421,4, so enkumt ir nimmer mêre hinnen; 776,3, nâch bezzerme friunde endarf ich nimmer frâgen; 820,4, ez'n dörfte guoten recken dâ heime nimmer wirser gelingen; 872,4; der endorfte ir nimmer dâ enbîten.

noch — niemen: 391,3, noch daz ir muoter Hilden niemen sagt' daz maere

Eine ganz eigentümliche Sache ist es mit der Beurtheilung von dehein, wenn es neben anderen Negationen erscheint, doch verweise ich in Bezug darauf auf den Absatz, der speciell dem adjectivischen Zahlpronomen dehein gewidmet ist

Mehr als doppelte Verneinung kommt selten vor, doch findet sich: 213,4, deheinem (?) mînem friunde ich des tôdes niht engan; 1142,4, daz daz niemen merken niht enkunde; 1254,3, daz er mir nie enkunde solhes iht (nach daz negativ) gebieten.

Nachdem nunmehr jene Fälle, in denen die Negation eines einzelnen Begriffes oder eines ganzen Gedankens durch die diesem Zwecke dienenden, entschieden verneinenden Ausdrucksweisen deutlich gemacht ist, in den vorstehenden Zeilen erörtert worden sind, erübrigt noch, einer Art des negativen Ausdrucks zu gedenken, die in der Sprache des deutschen Mittelalters einen weitaus grösseren Spielraum besitzt, als dies im Neuhochdeutschen der Fall ist; ich meine damit jene Negation eines Gedankens, die durch gewisse ironische Wendungen zum Ausdrucke gebracht wird. Doch bewegt sich das Mittelhochdeutsche in dieser Beziehung in einem bestimmt abgemessenen Kreise von Worten, die unter Umständen neben ihrer directen Bedeutung indirect auch als Negationen gelten können. Zumeist dienen zu diesem Zwecke Adverbien, manchmal auch Adjectiva und einige Substantiva; immer jedoch tragen diese Worte, sozusagen, die Farbe der Negation, des Gegensatzes schon an und für sich an sich. Meistentheils haben sie einen verstärkenden Zusatz, wie vil, harte, bei sich; häufig ist ihr negativer Sinn, besonders in den abhängigen Sätzen mit daz, durch ein gewöhnlich nachfolgendes, indefinites Pronomen oder Adverb ausdrücklich als solcher documentiert; fast überall aber entsprechen diese ironischen Ausdrücke einer energischen, verstärkten Negation. Von den sonst im Mittelhochdeutschen gebräuchlichen, ironischen Wendungen in negativem Sinne sind in meiner Vorlage folgende vorzufinden:

selden, gewöhnlich im Sinne eines verstärkten nie; so: 81,2,3, ez ist sô geschehen, daz wir unser schenken selden haben gesehen, noch unser truhsaezen; — dass selden vollkommen den Charakter der Negation an sich trägt, beweist die Conjunction noch, die gewöhnlich nur Sätze negativen Sinnes verbindet; ebenso 198,2,3, ez beschein diu sunne selden, noch daz ez der wint vil lützel an geruorte; 99,4, sîn kuchen diu rouch selden; 253,2, mîn habe ist vil selden müezic her gelegen; 346,4, ich waene,

sie getriutet in sîner heime s e l d e n sint; 1012,3, an der edelen frouwen was daz worden schîn, daz siu hete vil s e l d e n gemach und guote spîse; 1033,4, er dörfte âne wâfen zuo mir komen s e l d e n; 1105,2, diu freudenlôse frouwe s e l d e n daz verlie, si engienge in engegene; 1188,4, daz liez siu vil s e l d e n, si'n zurnde mit dem edelen ingesinde; 1317,4, des wir uns doch s e l d e n i e gedâhten; 1325,2, sie heten ir gedienet dâ vor vil s e l d e n i e h t; 1582,1, frouwe, dir riet s e l d e n disiu schoene meit — dehein herzen leit; — auch das d e h e i n scheint mir in solchen Fällen negativ zu sein, was übrigens W. Wackernagel (Hoffmanns Fundgruben, I. Th. VIII, § 1, Anm. c) als fraglich hinstellt; 1672,4, daz edele ingesinde s e l d e n müezic dâ gelac; 1675,3, ros — maniger dô gewan, der sie s e l d e n hête geriten vor den zîten; 1698,3, ich und der herre mîn suln dir alsô dienen, daz s e l d e n dîn gemüete belîbe in k e i n e r swaere.

In einigen anderen Fällen, wie 499,1, dürfte s e l d e n in seiner eigentlichen Bedeutung stehen.

k l e i n e, meist mit einem verstärkenden Zusatze:

56,3, sie nâmen's war vil k l e i n e; 773,2, daz sie vorhten k l e i n e ir zorn und ir haz; 790,3, sie ahte harte k l e i n e, swaz man dâ sach der veigen; 1129,4, jâ ist ir armüete harte k l e i n e; 1316,2, dâ was vil k l e i n e r ruof; 1454,3, in zoget'es harte k l e i n e; 1517,3, daz klagetet ir vil k l e i n e; 1527,4, ir habet gedienet k l e i n e — Kûdrûn iuwer frouwen.

l ü t z e l: 161,4, l ü t z e l i e m e n daz gelouben wolde; 177,4, der ich und mîne friunde — haben l ü t z e l schande; 198,3, vide unter: s e l d e n; 259,4, sô lât uns her Hagene in sînem lande l ü t z e l i h t gebresten; 273,4, daz sie l ü t z e l i e m e n i h t e s bâten; 487,4, solher bilgerîne hete Wate der alde l ü t z e l minne; 626,4, swie siu Hartmuoten sîns willen vil l ü t z e l i h t gewerte; 731,4, im kom vil l ü t z e l helfe; doch 844,4, der brâhten sie vil l ü t z e l — der gesunden, im eigentlichen Sinne: wenig; ebenso 847,4; — 1021,2, wie l ü t z e l siu des liez! 1095,2, vil l ü t z e l wart gebüezet doch der arebeit; 1381,4, sô mugen dise geste ir reise harte l ü t z e l her geniezen; 1669,1,2, swie l ü t z e l windes waete — die helde — heten's l ü t z e l aht;

w ê n i c nur: 174,2, wie w ê n i c er des liez —; 693,4, der wolde er vil w ê n i c verlâzen, doch wohl im eigentlichen Wortsinne.

Ebenso ganz vereinzelt: 72,3, er was noch ü b e l e enbizzen an dem sînem lîbe; 546,4, die freuten sich vil t r â g e, wobei die Ironie durch das Verb bedeutend verschärft erscheint

Von den in mhd. Sprachdenkmälern sonst nicht seltenen, ironisch-negativen Redewendungen, in denen statt der Negation ein Substantiv angebracht ist, dessen Begriff etwas sehr Unbedeutendes, Geringfügiges bedeutet, habe ich (ausgenommen die negative Stelle 843,2, er ahte ez n i h t e i n b r ô t) nur einen Fall ausfindig machen können, nämlich 1059,2, daz was gar e i n w i n t.

Eine ganz eigentümliche Art des ironischen, negativen Ausdruckes ist diejenige, bei welcher ein mit der Vorsilbe u n zusammengesetztes, also an sich einfach negatives Wort dazu dient, den positiven Gegensatz um so schärfer hervortreten zu lassen; so findet sich: 647,4, daz werte v i l u n l a n g e, — d. h. kurze Zeit; oder 732,4, — daz Hetele unde Herwic vil u n m ü e z i c — d. h. sehr, vollauf beschäftigt — in dem strîte waeren; derselbe Ausdruck in ähnlicher Fügung 914,1,

1347,1; ferner 829,2, sie liezen vil ungerne des alden Waten rât; 1420,4, jâ wârens' von ein ander vil unverre — d. h. sehr nahe; — in 790,2, des nam sie vil untûre; 1383,4, jâ lâzent sie den loesen harte undâre, erscheint mir der negative Ausdruck durch die Umschreibung mit einem mit der Vorsilbe un componierten Worte bedeutend verstärkt.

Wenn ich nun zum Schlusse der Abhandlung die Resultate der angestellten Betrachtung der Negationsformen im Kudrunliede im allgemeinen zusammenfasse, so ergibt sich wohl, dass im grossen ganzen die sonst im mhd. Sprachgebrauche geltenden Regeln fast durchgängig gewahrt sind; doch sind einzelne Punkte immerhin einer Beachtung wert. Hieher rechne ich den in meiner Vorlage ungemein beliebten Gebrauch der negativen Vorsilbe un, die selbst da mit Vorliebe gesetzt wird, wo eine andere Ausdrucksweise nicht nur leichter, gefälliger, sondern sinngemässer und klarer wäre, obwohl anderseits nicht geleugnet werden kann, dass dadurch der Sprache eine grosse Zahl von neuen Wortbildern zufliesst, sowie, dass dadurch oft gewissen Stimmungen, die weder ganz positiv, noch ganz negativ sind, ein recht charakteristischer Ausdruck verliehen wird, so zum Beispiele in Worten, wie ungemüete, ungemuot, ungüetlich, unsanfte und in vielen anderen. Besonders häufig ist die Bindung dieser Vorsilbe mit Participien praeteritaler Form. — Sehr schwankend ist bereits der Gebrauch der Negationspartikel ne, die ihren Charakter als solche für sich allein, ohne eine zweite Negation, zum Grosstheil bereits verloren hat, obgleich sie doch die Grundlage der übrigen mit ihr gebildeten Negationswörter bildet. Am regelmässigsten ist ihr ausschliessender Gebrauch in den Concessiv- und Conditionalsätzen in gerader Wortfolge und ohne Conjunction; dagegen erscheint sie im Hauptsatz bei den Hilfszeitwörtern der Form und der Aussageweise, wenn sie ohne den ergänzenden Infinitiv stehen, relativ sehr selten allein, aber sehr häufig in diesem Falle neben einer andern, vollwichtigen Negation. Ebenso selten findet sich in der Vorlage der Gebrauch der Verbindung von ne mit den einsilbigen Wörtern dâ, dô, dû, jâ, nû, an die sie sonst gerne enklitisch sich anfügt. Häufig aber ist die Verbindung von ne allein mit dem Verbum wizzen. Sie erscheint bis auf wenige Ausnahmen vollkommen so angewendet, dass die Regeln, die W. Wackernagel in seinem Aufsatze über diese Partikel in Hoffmanns Fundgruben aufstellt, als durchgängig richtig erscheinen; nur einige Male steht bei einem ganz isolierten ich enweiz, wohl des besonderen Nachdruckes wegen, auch noch ein niht. Hingegen ist die Verbindung von ne mit dem Verbum ruochen, welches überhaupt nicht häufig gebraucht wird, selten; nur drei Fälle derselben konnte ich auffinden.

Vergebens bemühte ich mich, sichere Anhaltungspunkte für eine unzweideutige Erklärung von dehein zu gewinnen; ich hoffte, wenigstens dort, wo die Form kein angewendet erscheint, auf eine sichere Spur geleitet zu werden; aber auch diese Aussicht erwies sich als trügerisch; eine entschieden negative Färbung lässt sich auch bei dieser Form nicht nachweisen. Doch würde ich nicht anstehen, bei

der Vorliebe des Mittelhochdeutschen für Häufung der Negation, d e h e i n im negativen Satz als gleichfalls negativ anzunehmen.

Die gehäufte Negation, besonders die Verbindung von n e — n i h t ist ungemein gebräuchlich, zumeist, wie schon oben angedeutet wurde, in Sätzen mit einem Hilfszeitworte, welches dann das proklitische n e oder e n zeigt; mehr als doppelte Negation ist jedoch äusserst selten.

Mehr als in anderen epischen Dichtungen des gleichen Zeitraumes scheint mir in der Kudrun die ungemein beliebte Anwendung der ironischen Negationsweise hervorzutreten; sie ist mitunter gar nicht am Platze, im Gegentheile, sie stört oft die Auffassung und erfüllt nicht immer, einzelne Fälle ausgenommen, wo sie sich sehr wirksam äussert, ihre Aufgabe, den Ausdruck zu verschärfen. Ich glaube nicht ganz fehlzugreifen, wenn ich dieses auffallende Hervortreten der Ironie der gewissen Spielmannsmanier zuschreibe, deren Eindringen in das Lied ja auch durch die dem Nibelungenlied zum Beispiel so fernstehenden, oft komischen Uebertreibungen erwiesen ist; allerdings wirkt wieder eben diese Ironie an manchen Stellen der Dichtung so unmittelbar, dass in ihr der echt volksmässige Ton, der selbst im tiefsten Leid oft noch einen gewissen, wehmütigen Humor mitklingen lässt, ganz vorzüglich zur Geltung kommt.

Bericht

über den Zustand der Anstalt im Schuljahre 1879/80.

I. Personalstand des Lehrkörpers und Fächervertheilung.

a. Veränderungen im Lehrpersonale.

Zu Beginn des Schuljahres 1879/80 wurden der Supplent an der Anstalt Karl Glösel und der Supplent an der Landes-Oberrealschule zu Leoben Hans Kny zu wirklichen Lehrern an der Anstalt ernannt.

Der Supplent Medard Malý wurde am Schlusse des Schuljahres 1878/9 von seiner Dienstleistung enthoben und durch den Lehramtscandidaten Josef Freytag ersetzt.

Der für die Staatsmittelschulen in Bielitz bestellte Turnlehrer Robert Keller trat seinen Dienst am 16. September 1879 an; der bis dahin mit der Ertheilung des Turnunterrichtes an der Anstalt betraute Seminarlehrer Karl Kreis wurde in Folge dessen entbehrlich.

b. Beurlaubungen und Erkrankungen.

Vom 18.—25. Juni wurde der Supplent Wenzel Horák behufs Ablegung der Lehramtsprüfung beurlaubt.

Längere Erkrankungen kamen nicht vor.

c. Personalstand am Schlusse des Schuljahres 1879/80.

Ambrózy Karl, k. k. Director, l. Mathematik in VII. — wöch. 5 St.

Preiss Rudolf, k. k. Professor, Vorstand der VI. Classe, l. Freihandzeichnen in III., IV., V, VI. und VII., Kalligraphie in IIa. und IIb. — wöch. 22 St.

Pelleter Anton, Dr., k. k. Professor, l. Englisch in V., VI. und VII., Geographie und Geschichte in IV., V. und VI. — wöch. 17 St.

Nitsch Wilhelm, k. k. Professor, Vorstand der III. Classe, l Deutsch in Ia, III. und VI., Geographie und Geschichte in Ia. und III. — wöch. 18 St.

Terlitza Victor, k. k. Professor, Vorstand der IIb. Classe, l. Deutsch in IIb., IV. und VII., Geographie und Geschichte in IIb. und VII. — wöch. 17 St.

Baier Anton, k. k. Professor, l. Naturgeschichte in Ia., Ib., IIa., IIb., V., VI. und VII. — wöch. 20 St.

Gruber Josef, k. k. Professor, Vorstand der IV. Classe, l. Mathematik in Ib., IIb., III. und IV., Physik in IV. und VII. — wöch. 19 St.

Hoch Karl, k. k. Professor, Vorstand der VII. Classe, l. Chemie in IV.—VII., Physik in III. — wöch. 15 St.; leitete überdies die praktischen Schülerarbeiten im chemischen Laboratorium.

Rossmanith Constantin, k. k. Realschullehrer, Vorstand der V. Classe, l. darstellende Geometrie in V.—VII., geometrisches Zeichnen in III. und IV., Mathematik in V. — wöch. 21 St.; ertheilte überdies den Unterricht in der Stenographie in 2 Cursen — wöch. 3 St.

Rischner Ludwig, k. k. Realschullehrer, Vorstand der Ia. Classe, l. Französisch in Ia., IIa., IIb., VI. und VII. — wöch. 17 St.

Täuber Theodor, k. k. Realschullehrer, ertheilte den evangelischen Religionsunterricht in 5 Abtheilungen — wöch. 8 St.

Glösel Karl, k. k. Realschullehrer, Vorstand der IIa. Classe, l. Mathematik in Ia., IIa. und VI., Physik in VI., geometrisches Zeichnen in IIa. und IIb. — wöch. 21 St.

Kny Hans, k. k. Realschullehrer, Vorstand der Ib. Classe, l. Deutsch in Ib., IIa. und V., Geographie und Geschichte in Ib. und IIa. — wöch. 18 St.

Freytag Josef, Supplent, l. Freihandzeichnen in Ia., Ib., IIa. und IIb., Kalligraphie in Ia. und Ib. — wöch. 22 St.

Horák Wenzel, Supplent, l. Französisch in Ib., III., IV. und V. — wöch. 15 St.

Biolek Josef, k. k. Gymnasialprofessor, ertheilte den katholischen Religionsunterricht in 5 Abtheilungen — wöch. 8 St.

Lesser Wolf, Dr., Rabbiner der israelitischen Gemeinde in Bielitz, ertheilte den mosaischen Religionsunterricht in 4 Abtheilungen — wöch. 7 St.

Keller Robert, Turnlehrer, ertheilte den Turnunterricht in 7 Abtheilungen — wöch. 14 St.

Hertrich Robert, Hauptlehrer am evangelischen Lehrerseminar in Bielitz, ertheilte den Gesangsunterricht in 2 Abtheilungen — wöch. 2 St.

Rusch Adam, Lehrer an der evangelischen Bürgerschule in Bielitz, l. Polnisch in 3 Abtheilungen — wöch. 6 St.

II. Lehrplan.

a. Für die Religionslehre.

α. Katholische Religionslehre.

I. Classe: Allgemeine Glaubenslehre der katholischen Kirche. Lehre von den Geboten, Sacramenten und Sacramentalien.

II. Classe: Erklärung der katholischen Liturgie mit besonderer Berücksichtigung der Ceremonien bei der heil. Messe und den Gnadenmitteln.

III. Classe: Offenbarungsgeschichte des Alten Bundes mit fortwährender Hinweisung auf die successive Entwickelung der Fundamentallehren des Christenthums; Sündenfall und Folgen desselben. Nothwendigkeit der Erlösung und die allgemeine sowie besondere Vorbereitung auf dieselbe, mit besonderer Rücksichtnahme auf die symbolische und typische Bedeutung des mosaischen Gottesdienstes, sowie auf die immer klarer hervortretenden messianischen Weissagungen.

IV. Classe: Offenbarungsgeschichte des Neuen Bundes, eingeleitet durch eine übersichtliche Darstellung der damaligen Zustände der Juden und des gelobten Landes mit Rücksicht auf die geographischen Beziehungen. Nachweis, dass Jesus der im Alten Bunde verheissene Messias sei, dass nur an ihm die messianischen Weissagungen in Erfüllung gegangen, dass die von ihm gegründete Anstalt oder Kirche das wiederhergestellte Gottesreich auf Erden sei und die Bestimmung habe, immer zu existiren und die Erlösung, die er begonnen, zu vollenden. Die weitere Entwicklung dieser Anstalt, ihre Ausbreitung und ihre Schicksale mit besonderer Berücksichtigung Oesterreichs.

V. Classe: Allgemeine Glaubenslehren und Quellen derselben.
Die göttliche Sendung Christi und die göttliche Autorität der von ihm gestifteten Kirche, nachgewiesen
a) aus ihrem inneren Wesen,
b) aus ihrer äusseren Erscheinung und
c) aus ihren besonderen Eigenthümlichkeiten.

VI. Classe: Die einzelnen Glaubenswahrheiten der katholischen Kirche, dargestellt mit Rücksicht auf Pantheismus und Materialismus, sowie die neueren Fortschritte im Wissen und Glauben.
. Sittenlehre.

VII. Classe: Die wichtigsten äusseren Begebenheiten auf dem Gebiete der Kirche von ihrer Gründung bis auf die Gegenwart. Verhältnis der Kirche zu den einzelnen Staaten, übersichtlich dargestellt, mit besonderer Berücksichtigung ihrer inneren Entwickelung. (Kirchenverfassung, Lehre, Cultus und Disciplin.)

β. Evangelische Religionslehre.

I. Classe: 1. Biblische Geschichte: Recapitulation der wichtigsten Thatsachen aus der alt- und neutestamentlichen Geschichte.
2. Katechismus: Erklärung der zehn Gebote in Verbindung mit der Bergpredigt. — Kernsprüche.
3. Gesangbuch: Erklärung und Erlernung ausgewählter Gesangbuchslieder mit Rücksichtnahme auf die Biographieen der Verfasser.

II. Classe: 1. Das apostolische Glaubensbekenntnis.
2. Das Gebet des Herrn.
3. Die heiligen Sacramente.
4. Das Kirchenjahr und das Wichtigste aus der Liturgik.

III. Classe: Einführung in das Verständnis der h. Schrift.

1. Die Entstehungsverhältnisse der h. Schrift im Allgemeinen und der hervorragendsten Bücher derselben im Besonderen.

2. In stetiger Verbindung damit Lectüre und Erklärung der wichtigsten Stellen der einzelnen Bücher.

3. Auf Grund dessen: Lehre von der Schrift in ihrer doppelten Eigenschaft als Erkenntnisquelle des Christenthums und als Gnadenmittel.

IV. Classe: Kurze Geschichte der christlichen Religion nach folgenden Gesichtspunkten:

1. Entstehung und Verfolgung der christlichen Kirche.
2. Der Sieg des Christenthumes über das Heidenthum.
3. Das beginnende Verderben der Kirche.
4. Das Papstthum in seinen hervorragendsten Vertretern.
5. Die Reformatoren vor der Reformation.
6. Die Reformationszeit.
7. Die Ausbreitung der Reformation in den verschiedenen Ländern mit besonderer Berücksichtigung Oesterreichs.
8. Die katholische Gegenreformation. (30jähriger Krieg.)
9. Die Bewegungen der protestantischen Kirche: Orthodoxie, Pietismus, Rationalismus.
10. Die historische und ideale Union.

V. Classe: Sittenlehre.

1. Die Lehre von den Gütern, Tugenden und Pflichten im Allgemeinen.
2. Die Lehre von den Pflichten im Besonderen.
   a) Die Pflichten des moralischen Individuums in Beziehung auf sich selbst.
   b) Die Pflichten des moralischen Individuums in Beziehung auf die Gemeinschaft.
      α. Die Familiengemeinschaft.
      β. Die bürgerliche Gemeinschaft.
      γ. Die öffentliche (Staats-) Gemeinschaft.
      δ. Die religiöse Gemeinschaft.

VI. Classe: Glaubenslehre.

1. Die Lehre vom Menschen. (Anthropologie und Hamartologie.)
2. Die Lehre von der Erlösung. (Christologie und Soteriologie.)
3. Die Lehre von der Kirche und ihren Gnadenmitteln.
4. Die Lehre von Gott.

VII. Classe: 1. Die ausserchristlichen Religionssysteme.

2. Die christlichen Religionspartheien, mit besonderer Berücksichtigung der zwischen Katholicismus und Protestantismus vorhandenen Lehrunterschiede.

3. Nachweis der Superiorität des Christenthums Christi über alle historischen Religionen.

γ. Mosaische Religionslehre.

I. Classe: Biblische Geschichte bis Josua. Specialgeographie von Palästina. Biblische Geschichte bis zur Theilung des Reiches.

Pentateuch. Eintheilung der h. Schrift. Zehn Gebote und ausgewählte Gesetze aus dem Exodus, mit eingehender Erklärung und in Verbindung mit hebräischer Grammatik. — Festkalender.

II. Classe: Biblische Geschichte von der Theilung des Reiches bis zur Zerstörung des ersten Tempels.

Pentateuch. Ausgewählte Gesetze aus Leviticus und Numeri mit eingehender Erklärung und in Verbindung mit hebräischer Grammatik.

III. Classe: Jüdische Geschichte von der Rückkehr aus dem babylonischen Exil bis zur Zerstörung des zweiten Tempels.
Pentateuch. Ausgewählte Stücke aus der ersten Hälfte vom Deuteronomium.

IV. Classe: Religionsgeschichte von der Zerstörung des zweiten Tempels bis zum Abschlusse des Talmud.
Pentateuch. Ausgewählte Stücke aus der zweiten Hälfte vom Deuteronomium.

V. Classe: Allgemeine Sittenlehre. Pflichten gegen den Staat und die Gesammtheit. Ausserjüdische Religionssysteme.

VI. Classe: Literaturgeschichte vom Abschlusse des Talmud bis Maimonides.

VII. Classe: Von Maimonides bis Moses Mendelsohn. Religiöse Bewegungen der Neuzeit.

b. Für die übrigen obli-

Classe	Religion	Deutsche Sprache	Französische Sprache	Englische Sprache	Geographie und Geschichte
I.	2 Stunden (Lehrpläne auf S. 21 ff.)	4 Stunden. Formenlehre. Uebersicht der Satzformen. Sprech-, Lese- und Schreibübungen. Besprechen u. Memorieren des Gelesenen. Mündliches u. schriftl. Wiedergeben einfacher Erzählungen. Alle 14 Tage eine Hausarbeit, alle 14 Tage ein Dictat	5 Stunden. Regeln der Aussprache und des Lesens; Formenlehre des Nom und Pronom; der article partitif; Präpositionen einfache Formen von avoir u. être. Aneignung eines entsp. Wörter- und Phrasen-Vorrats. Ueb. in Dictando-Schreiben u. im Uebersetzen leichter Sätze	—	3 Stunden. Fundamentalsätze d. Geographie. Beschreibung der Erdoberfläche in ihrer natürlichen Beschaffenheit und den allgemeinen Scheidungen nach Völkern und Staaten.
II.	2 Stunden	4 Stunden. Vervollständigung der Formenl. Lehre vom einf. u. erweit. Satze. Mündliche und schriftliche Reproduction und Umarbeitung grösserer abgeschl. Stücke. Alle 14 Tage eine Hausarbeit, alle 14 Tage ein Dictat.	4 Stunden. Fortsetzung u. Abschluss der Formenlehre. Die wichtigsten syntakt Regeln über den Gebrauch des Artikels, des Adjectif qualitatif und determinatif und des Pronoms. Vermehr. d. Wörter- u. Phrasenv. Uebungen in vollst. Sätzen. Alle 8 Tage eine Hausarbeit, alle 14 Tage eine Schularbeit.	—	4. Stunden. Geogr. 2 St.: Asien; Afrika; Terrainverhältn. und Stromgeb. Europas; Geogr. des westl. u. südl. Europa Gesch 2 St.: Alte Geschichte.
III.	2 Stunden	4 Stunden. Zusammengesetzter Satz, Arten der Nebensätze, die Periode. System. Belehrung über Rechtschreibung und Zeichensetzung. Alle 14 Tage eine Hausarbeit, alle 4 Wochen eine Schularb.	4 Stunden. Wiederh. u. Ergänzung der gesammten Formenl. Syntax des Nom und Pronom. Versuche in franz. Conversation. Alle 14 Tage eine Hausarbeit und eine Schularbeit.	—	4. Stunden. Geogr. 2 St.: Geogr. d übrigen Europa u namentlich Deutschlands. Gesch. 2 St.: Mittlere Gesch mit besonderer Hervorhebung der vaterländischen Momente.
IV.	2 Stunden	3 Stunden. Zusammenfass. Abschluss der Grammatik. Wortfamilien mit Rücksicht auf die Vieldeutigkeit u. Verwandtschaft d Wörter. Prosodie und Metrik. Geschäftsaufsätze. Alle 14 Tage eine Hausarbeit, alle 4 Wochen eine Schularb.	3 Stunden. Syntax des Zeitworts und der inflexiblen Redeth. Gebrauch der Zeiten und Modi, der Participien und Negations-Partikeln. Lehre v. franz. Satzbau und der Interpunction. Elemented. Wortbildungslehre. Mündl. u. schrift. Uebungen. Alle 14 Tage eine Hausarbeit, alle 4 Wochen eine Schularb.	—	4 Stunden. Geogr. 2 St. Vaterlandskunde und Verfassungslehre. Amerika; Australien. Gesch. 2 St.: Neue Geschichte mit umständl. Behandl. der vaterländischen Geschichte.
V.	1 Stunde	3 Stunden. Lectüre von Uebers. aus d. class. Literatur der Griechen und Römer u. eine Auswahl a. d Mittelhochdeutschen. Deutsche Liter. b. zum Schlusse des XIV. Jahrh. Formen und Arten d. Poesie. Prosaische Darstellungsformen. Recitirübungen Alle 3 Wochen eine Haus- oder Schularbeit.	3 Stunden. Wiederh. u Ergänzung d Grammatik. Sprechübungen u. schriftl. Aufsätze. Lectüre v. Musterstücken der histor., descriptiven u. epistolarischen Literatur Alle 4 Wochen eine Haus- oder Schularbeit.	3 Stunden Lese- u Betonungslehre; Gesetze der Lautverschiebung. Formenlehre. Die wichtigsten Sätze aus der Syntax. Lectüre erzählender und beschreibender Prosa. Alle 4 Wochen eine Haus- oder Schularbeit.	3 Stunden. Pragmatische Geschichte des Alterthums.
VI	1 Stunde	VI. Cl. 3 St., VII. Cl. 2 St. Uebersicht d. Literaturgeschichte vom XV. bis zur Mitte des XVIII. Jahrh.; ausführl. Darstell. d Liter. d zweiten Hälfte d. XVIII. und d. XIX. Jahrh., — beides an der Hand der Lectüre gewonnen und an die allgemeine Culturgesch. angeknüpft. Lesung zweier vollständ. Werke. Redeübungen, freie Vorträge Alle 3 Wochen eine Haus- oder Schularbeit.	2 Stunden. Sprechübungen. Lectüre v. Musterstücken d. epischen u lyrischen Dichtung, sowie der oratorischen Prosa, mit steter Rücksicht auf die franz. Poetik u. Rhetorik. Alle 4 Wochen eine Haus- oder Schularbeit.	2 Stunden. Wiederh. d. Formenl. Umständl. Behandl. der Syntax. Ableitungen und Zusammensetzungen von Wörtern. Lectüre didakt. u. orator. Prosa. Alle 4 Wochen eine Haus- oder Schularbeit	3 Stunden Geschichte des VI bis zur Mitte des XVII. Jahrhunderts
VII.	1 Stunde		2 Stunden. Sprechübungen Lectüre v hervorragenden Werken der dramatischen Poesie. Uebers. der franz. Literaturgeschichte. Alle 4 Wochen eine Haus- oder Schularbeit.	2 Stunden. Wiederh. der gesammten Grammatik. Uebersicht der wichtigsten Perioden der Literaturgeschichte. Lectüre poetischer Werke. Alle 4 Wochen eine Haus- oder Schularbeit.	4 Stunden. 3 St.: Ausführl. Behandlung d übrigen Geschichte, m. Hervorhebung der culturhistor. Momente. 1 St.: Statistik und Verfassung Oesterreich-Ungarns

gaten Lehrgegenstände.

Mathematik	Geometrisches Zeichnen und darstellende Geometrie	Naturgeschichte und Physik	Chemie	Freihandzeichnen	Kalligraphie	Turnen	Wöchentl. Stundenzahl
3 Stunden. Die 4 Species in ganzen Zahlen und Brüchen. Theilbarkeit der Zahlen; gr. gem. Mass; kl. gem. Vielf. Periodische Decimalbrüche.	—	3 Stunden. Zoologie. 1. Sem.: Wirbelthiere. 2. Sem.: Wirbellose Thiere.	—	6 Stunden Zeichnen ebener geometr. Gebilde aus freier Hand nach Vorzeichnungen an der Schultafel. Das geometrische Ornament. Geometrische Formenlehre.	1 Stunde	2 Stunden	29
3 Stunden. Mass- u. Gewichtskunde; Geld- u. Münzwesen. Verhältnisse und Proportionen; Schlussrechnung mit ihren Anwendungen (Kettensatz etc.),	3 Stunden. Uebungen mit dem Zirkel und dem Reisszeuge überhaupt. Gebrauch der Reisschiene und des Dreieckes. Planimetrie.	3 Stunden. 1. Sem.; Mineralogie. 2. Sem.: Botanik.	—	4 Stunden. Elemente d. Flachornaments. Zeichnen räumlich, geometr. Gebilde aus freier Hand nach perspectiv. Grundsätzen, durchgef. an passenden Draht- u. Holzmodellen.	1 Stunde	2 Stunden	30
3 Stunden. Wiederhol. und Erweiterung des bisher. arithmet. Lehrstoffes Die vier Species in algebraischen Zahlen. Potenzieren. Quadrat- und Cubikwurzeln.	3 Stunden. Theilung d. Geraden und Winkel, Constr. d. Normalen und Parallelen, der Dreiecke, Parallelogr., Trapeze Masstäbe Tangentenconstr. Regelm Polygone. Stereometrie.	4 Stunden. Physik: Allgem. Eigenschaften, Wärme, Statik u. Dynamik fester, tropfbarer und ausdehnsamer Körper.	—	4 Stunden. Ornamentzeichnen nach Entwürfen an der Schultafel; das polychrome Ornament. Fortsetzung des Perspectivzeichnens	—	2 Stunden	30
4 Stunden. Ergänzung und Erweiterung d. gesammten bisherigen Lehrstoffes mit Rücksicht auf algebraische Zahlen. Gleichungen 1 Grades mit 1 und mit 2 Unbekannten.	3 Stunden. Algebraische Lösung planimetrischer und stereometrischer Aufgaben. Darstellung d. Kegelschnittslinien und ihrer Tangenten. Projection einfacher geometrischer Körper.	2 Stunden. Physik: Schall, Licht, Magnetismus, Elektricität.	3 Stunden. Uebers. d. wichtigsten Grundstoffe und ihrer Verbindungen, mit besonderer Berücksichtigung ihres natürl. Vorkommens, jedoch ohne tieferes Eingehen in die Theorie und ohne ausführliche Behandlung der Reactionen.	4 Stunden. Studien nach plastischen Ornam und schwierigeren ornamentalen Musterblättern. Fortsetzung d. Perspectivzeichnens.	—	2 Stunden	30
6 Stunden. Wiederhol. der 4 Species in wissensch Darstell. Gleichungen 1 Grades; diophant. Gleich. Theilbarkeit Bruchrechnung. Potenzieren u. Radicieren. Complexe Zahlen. Verhältnisse u Proportionen Quadratische Gl. Planimetrie.	3 Stunden. Orthog. Proj des Punctes u. d. Linie, Ebene. Körper, die durch Ebenen begrenzt sind; ebene Schnitte und Durchdringungen solcher Körper. Krumme Linien. Schattenconstructionen an entsprech. Stellen.	3 Stunden. Naturgeschichte: Anatomisch-physiol. Grundbegriffe in Betr. d. Thierreiches; Systematik d. Thiere, insbesondere der niederen Thiere.	3 Stunden. Gesetze der chem. Verbindungen. Metalloide; Metalle der Alkalien; alkalische Erden und Erden.	4 Stunden. Proportionen des menschlich Gesichtes u. Kopfes. Einübung ders nach Vorzeichn. an d. Schultafel. Gesichts- u. Kopfstudien nach Gipsmodellen. Perspect. Studien.	—	2 Stunden	34
5 Stunden. Logarithmen u. Exponentialgl. Arithm. u. geom. Reihen mit ihren Anwend. Convergenz unendl. Reihen. Combinationslehre. Binomischer Lehrsatz. Ebene Trigonom., Stereometrie u. sphärische Trigonometrie.	3 Stunden. Orthog. Proj. krummer Flächen; Schnitte dieser Flächen; Tangential-Ebenen Schattenconstructionen an entspr. Stellen.	6 Stunden. Naturgesch. 2 St.: Anatomisch - physiol. Grundbegr. in Betr. d. Botanik; Systematik d. Pflanzen. Physik 4 St.: Allgem Eigensch; Wirkungen der Molekularkräfte; Mechanik; Akustik.	3 Stunden. 1. Sem.: Schwere Metalle 2 Sem.: Chemie d. Kohlenstoffes (ein-, zwei- u. mehrwertige Alkohol-Radicale).	4 Stunden. Fortsetzung d. Uebungen im Ornament- u. figuralischen Zeichnen. Einiges über den Styl.	—	2 Stunden	34
5 Stunden. Die Wahrscheinlichkeitsrechnung mit ihren Anwend. Arithm. Reihen höherer Ordnung Analytische Geometrie der Ebene. Wiederhol. des gesammten Lehrstoffes der Oberclassen.	3 Stunden. Centrale Projection. Wiederhol. des gesammten Stoffes und Anwendung desselben auf praktische Beispiele.	7 Stunden. Naturgesch 3 St.: 1. Sem.: Mineralogie; Geognosie. 2 Sem.: Geologie, Klimatologie, Phyto- und Zoogeographie. Physik 4 St.: Elektricität, Magnetismus, Wärme, Optik. Grundl. der Astronomie und mathem. Geographie.	2 Stunden. 1. Sem.: Chemie d. Kohlenstoffes (andere Substanzen organisch. Ursprunges. 2. Sem.: Recapitulation, mit kurzer Andeutung der neueren Theorieen.	4 Stunden. Wie in d. VI. Classe	—	2 Stunden	34

III. Lehrbücher,

welche im Schuljahre 1879/80 gebraucht wurden.

a. Religionslehre.

α. Für die katholischen Schüler:

I. Classe: Fischer, Katholische Religionslehre. — II. Classe: Liturgik. (Bellmann.) — III. Classe: Geschichte der Offenbarung des Alten Testaments. (Bellmann.) — IV. Classe: Geschichte der Offenbarung des Neuen Testaments. (Bellmann.) — V. und VI. Classe: Wappler, Katholische Religionslehre. — VII. Classe: Wappler, Geschichte der katholischen Kirche.

β. Für die evangelischen Schüler:

I. und II. Classe: Luther's Katechismus. Biblische Geschichte. — III. Classe: Zittel, Bibelkunde. — IV. Classe: Kurze Geschichte der christlichen Religion. (Lahr, Geiger.)

γ. Für die israelitischen Schüler:

I.—IV. Classe: Breuer, Glaubens- und Pflichtenlehre. — I. und II. Classe: Levy, Biblische Geschichte. — III.—VII. Classe: Cassel, Leitfaden für den Unterricht in der jüdischen Geschichte und Literatur.

b. Deutsche Sprache.

I.—IV. Classe: Schiller, Lesebuch, 1.—4. — I.—VII. Classe: Schiller, Grammatik. — V.—VII. Classe: Egger, Lesebuch, 1., $2._1$, $2._2$, — V. Classe: Jaucker und Noë, Mittelhochdeutsches Lesebuch.

c. Französische Sprache.

I. und II. Classe: Plötz, Elementargrammatik. — III.—V. Classe: Süpfle, Grammatik. — III. und IV. Classe: Filek, Chrestomathie. — V.—VII. Classe: Herrig, La France littéraire.

d. Englische Sprache.

V. Classe: Gesenius, Elementarbuch der englischen Sprache. — VI. und VII. Classe: Gesenius, Grammatik der englischen Sprache. Herrig, The British Classical Authors.

e. Geographie und Geschichte.

I. Classe: Kozenn, Grundzüge der Geographie. — II.—IV. Classe: Seidlitz, Kleine Schulgeographie. — IV. Classe: Hannak,

Vaterlandskunde. (Unterstufe.) — VII. Classe: Hannak, Vaterlandskunde. (Oberstufe.) — Sydow, Schulatlas. — Steinhauser, Atlas für den Unterricht in der Vaterlandskunde.

II.—IV. Classe: Hannak, Lehrbuch der Geschichte, 1., 2., 3. — V.—VII. Classe: Gindely, Lehrbuch der Geschichte 1., 2., 3. II.—VI. Classe: Putzger, Historischer Schulatlas. — VII. Classe: — Spruner, Historisch-geographischer Schulatlas.

f. Mathematik.

I.—IV. Classe: Močnik, Lehr- und Uebungsbuch der Arithmetik. — V.—VII. Classe: Močnik, Arithmetik und Algebra. Heis, Aufgabensammlung. — VI. und VII. Classe: Logarithmentafeln.

II. Classe: Ambrózy, Elemente der Geometrie, III. Classe: Močnik, Anfangsgründe der Geometrie. — V. Classe: Koppe, Planimetrie. — VI. Classe: Koppe, Stereometrie. Ders., Ebene Trigonometrie.

g. Geometrisches Zeichnen und darstellende Geometrie.

I. Classe: Rossmanith, Geometrische Formenlehre. — V.—VII. Classe: Streissler, Grundzüge der darstellenden Geometrie.

h. Naturgeschichte.

I. Classe: Pokorny, Zoologie. — II. Classe: Pokorny, Botanik. Ders., Mineralogie. — V. Classe: Schmidt, Zoologie. — VI Classe: Bill, Botanik. — VII. Classe: Kenngott, Mineralogie.

i. Physik.

III. und IV. Classe: Christ, Naturlehre. — VI. und VII. Classe: Handl, Lehrbuch der Physik.

k. Chemie.

IV. Classe: Kauer, Elemente der Chemie. — V.—VII. Classe: Roscoe, Lehrbuch der Chemie.

l. Polnische Sprache.

I.—III. Classe: Wypisy polskie, 1., 2.

m. Stenographie.

I. Curs: Kurzgefasstes Lehrbuch der Gabelsberger'schen Stenographie. Preisschrift. — I. und II. Curs: Lesebuch zu diesem Lehrbuche.

IV. Themen für die oberen Classen zu den Aufsätzen in der Unterrichtssprache.

V. Classe.

1. Warum lieben wir unsere Heimat?
2. Wie stellt Schiller im „eleusischen Fest“ die Culturentwicklung des Menschen dar?
3. Vergleich der Erkennungsscene der Geschwister in der „Iphigenie“ des Euripides und Goethes. (Schularbeit.)
4. Hektors Charakter nach Homers Ilias, VI B.
5. Ein Wintermorgen. (Schularbeit.)
6. „Die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand“.
7. Kleines ist die Wiege des Grossen. (Schularbeit.)
8. Mit welchem Rechte nennt die Geschichte Alexander von Makedonien den Grossen?
9. Wie Siegfried erschlagen ward. Erzählt nach dem mhd. Text des Nibelungenliedes.
10. „Einigkeit, ein festes Band, hält zusammen Leut' und Land“. (Schularbeit.)
11. „Liegt dir Gestern klar und offen, wirkst du heute kräftig, frei, darfst auch auf ein Morgen hoffen, das nicht minder glücklich sei!“ Goethe
12. Pflug und Schwert. Vergleich.
13. „Man lobet nach tode manigen man, der lob zer werlde nie gewan“. Vrîdanks bescheidenheit. (Schularbeit.)

Hans Kny.

VI. Classe.

1. Die Sage „Des Königs Grab“ und Platens Ballade „Das Grab im Busento“.
2. Das 39. Abenteuer des Nibelungenliedes. (Gliederung und Inhaltsangabe.)
3. Die weltgeschichtliche Bedeutung Karls des Grossen.
4. Die Freuden der Jugend im Winter. (Schularbeit.)
5. Unter welchen natürlichen Umständen und geschichtlichen Verhältnissen gelang es den Babenbergern die Ostmark zu einem mächtigen Herzogthum zu erheben?
6. Charakteristik des Marschalls Turenne nach Flêchier's „Oraison funèbre de Henri de la Tour-d'Auvergne, Vicomte de Turenne.“
7. Charakter, Verbreitung und Bedeutung der Gräser im Haushalte der Natur und der Menschen.
8. Erklärung der Synonymen „entdecken“ und „erfinden“. (Schularbeit.)
9. Das Verhalten Buttlers gegen Wallenstein ist mit dem Gordons zu vergleichen.
10. Mein Gruss an den Frühling.
11. Warum hat man Wert auf eine schöne Handschrift zu legen? (In Briefform.)

12. Die Ausbreitung der habsburgischen Macht im Mittelalter.
13. Erklärung des Sprichwortes: „Morgenstunde hat Gold im Munde". (Schularbeit.)

Wilhelm Nitsch.

VII. Classe.

1. Eine Charakterschilderung aus „Hermann und Dorothea".
2. Die geschichtliche Wirksamkeit des Prinzen Eugen ist in einem kurzen Abriss vorzuführen. (Schularbeit.)
3. Welche Bedeutung hat das Turnen in unserer Zeit?
4. Der Gedankengang von Act I. Scene 3. aus Goethe's „Iphigenie" ist mit besonderer Hervorhebung dessen, was für die Composition und Charakteristik des Stückes wichtig ist, zu entwickeln.
5. Es ist das Charakterbild des Pylades im Hinblick auf die beiden andern Hauptcharaktere des Goethe'schen Dramas vergleichend zu entwerfen.
6. Kann der Krieg auch wohlthätig sein, und inwiefern?
7. Die griechische Weltanschauung ist auf Grund von Schiller's „Götter Griechenlands" zu schildern.
8. Der Abiturient ist einem Kämpfer zu vergleichen.
9. Welche Rolle spielt das Wasser im Haushalte der Natur? (Schularbeit.)
10. „Die Gewohnheit nennt er seine Amme". Schiller.
11. Worauf beruht die Liebe des Gebildeten zu den Lehranstalten, welche er besucht hat, und wie gibt er dieselbe kund? (Maturitätsarbeit.)

Victor Terlitza.

V. Freie Gegenstände.

a. Lehrpläne.

α. Polnische Sprache.

I. Classe, wöchentlich 2 Stunden:

Lautlehre. Regelmässige Formenlehre des Hauptwortes, Beiwortes, Zahlwortes und Fürwortes; die für die Bildung kleiner Sätze wichtigsten Formen des Zeitwortes Aneignung eines entsprechenden Wörtervorrates mittelst des Memorierens. Uebungen im Dictando-Schreiben und in leichten Uebersetzungen.

II. Classe, wöchentlich 2 Stunden:

Gesammte übrige Formenlehre der flexiblen Redetheile; die inflexiblen Redetheile; die zur Bildung einfacher Sätze unentbehrlichen

syntaktischen Regeln. Orthographische Uebungen. Memorieren von Vocabeln. — Alle 8 Tage eine Hausarbeit, alle 14 Tage eine Schularbeit.

III. Classe, wöchentlich 2 Stunden:

Wiederholung der gesammten Formenlehre und Ergänzung derselben durch seltenere anomale Formen. Casuslehre. Lectüre leichterer zusammenhängender Stücke. Memorieren von Vocabeln und Phrasen. — Alle 14 Tage eine Hausarbeit und eine Schularbeit.

IV. Classe, wöchentlich 2 Stunden:

Tempus- und Moduslehre. Elemente der Wortbildungslehre. Fortgesetzte Lectüre grösserer zusammenhängender Lesestücke. Sammeln und Einüben von Phrasen, mit Vergleichung der deutschen Ausdrucksweise. — Alle 14 Tage eine Hausarbeit, alle 4 Wochen eine Schularbeit.

β. Stenographie.

I. Abth., wöchentlich 2 Stunden:

Wortbildungslehre; Vor- und Nachsilben; Sigel mit Ausschluss der Kammersigel. Wortkürzungslehre. Lese- und Schreibübungen bezüglich der Wortbildung und Wortkürzung. Vollständige Theorie der Satzkürzungen.

II. Abth., wöchentlich 1 Stunde:

Lese- und Schreibübungen bezüglich der Satzkürzung, die Schreibübungen nach allmählich rascheren Dictaten.

b. Frequenz.

α. Polnische Sprache.

I.	Classe	37	Schüler,
II.	„	15	„
III.	„	6	„
	Zusammen	58	Schüler.

β. Stenographie.

I.	Abtheilung	13	Schüler,
II.	„	29	„
	Zusammen	42	Schüler.

γ. Gesang.

I.	Abtheilung	36	Schüler,
II.	„	35	„
	Zusammen	71	Schüler.

VI. Statistisches.

a.

1. Schülerzahl im Allgemeinen.	Classe Ia	Ib	IIa	IIb	III	IV	V	VI	VII	Zusammen
Im Schuljahre 1879/80 wurden aufgenommen:										
Repetenten	2	10	7	—	—	—	5	—	—	24
aus der vorangehenden Classe	—	—	22	30	46	21	14	15	11	159
Auswärtige	39	32	2	1	1	1	—	1	—	77
zusammen	41	42	31	31	47	22	19	16	—	260
Hievon traten während des Schuljahres aus	1	7	3	4	3	6	3	1	1	29
Am Schlusse des Schuljahres 1879/80 verblieben demnach	40	35	28	27	44	16	16	15	10	231
2. Nach dem Wohnorte der Eltern waren:										
aus Bielitz	12	13	2	12	14	4	5	3	6	71
„ dem übrigen Schlesien	4	4	4	2	4	3	1	1	1	24
„ Biala	9	3	11	3	12	3	5	2	2	50
„ dem übrigen Galizien	14	14	10	8	9	6	5	9	1	76
„ anderen österr. Provinzen	1	—	—	—	2	—	—	—	—	3
„ Ungarn	—	1	—	2	1	—	—	—	—	4
„ dem Auslande	—	—	1	—	2	—	—	—	—	3
3. Nach dem Religionsbekenntnisse waren:										
Katholiken	13	7	10	12	14	6	6	7	4	79
Protestanten A. C.	12	9	13	2	13	5	3	3	3	63
Israeliten	15	19	5	13	17	5	7	5	3	89
4. Nach der Muttersprache waren:										
Deutsche	28	21	17	20	30	9	10	7	7	149
Čechoslaven	—	2	—	2	1	1	—	2	1	9
Polen	12	12	10	5	12	6	6	6	2	71
Ungarn	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Spanier	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1

5. Lebensalter der Schüler am Schlusse des Schuljahres.	Classe Ia	Ib	IIa	IIb	III	IV	V	VI	VII	Zusammen
11 Jahre alt waren	2	3	—	—	—	—	—	—	—	5
12 „ „ „	12	6	—	5	—	—	—	—	—	23
13 „ „ „	15	18	4	5	2	—	—	—	—	44
14 „ „ „	11	5	11	9	15	2	—	—	—	53
15 „ „ „	—	3	7	4	17	7	—	—	—	38
16 „ „ „	—	—	6	4	9	4	3	1	—	27
17 „ „ „	—	—	—	—	1	3	9	4	1	18
18 „ „ „	—	—	—	—	—	—	1	3	2	6
19 „ „ „	—	—	—	—	—	—	3	5	4	12
20 „ „ „	—	—	—	—	—	—	—	1	2	3
21 „ „ „	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2
6. Classification.										
α) Richtigstellung der Classification am Schlusse des Schuljahres 1878/79 nach dem Ergebnisse der Wiederholungsprüfungen.										
Die Vorzugsclasse erhielten	7	4	4	4	6	6	3	3	2	39
„ erste Classe erhielten	24	25	22	24	23	21	14	8	6	167
„ zweite „ „	7	9	11	4	6	1	8	—	—	46
„ dritte „ „	—	2	—	—	1	—	—	—	—	3
ungeprüft blieben	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
zusammen	38	40	37	32	36	28	25	12	8	256
β) Classification am Schlusse des II. Semesters des Schuljahres 1879/80.										
Die Vorzugsclasse erhielten	6	1	3	2	6	2	3	2	3	28
„ erste Classe erhielten	28	27	20	15	33	10	10	8	6	157
„ zweite „ „	4	4	1	8	1	1	1	3	1	24
„ dritte „ „	—	1	2	—	—	—	—	—	—	3
zur Wiederholungsprüfung wurden zugelassen	2	2	2	2	4	3	2	2	—	19
ungeprüft blieben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
zusammen	40	35	28	27	44	16	16	15	10	231
b.										
1. Schulgeld.										
Von der Schulgeldzahlung waren befreit im I. Sem. ganz	—	—	9	9	15	7	4	1	4	49
im I. Sem. halb	—	—	—	1	1	1	—	—	—	3
im II Sem. ganz	12	11	10	6	14	6	4	2	4	69
im II Sem. halb	1	—	—	1	—	1	—	—	—	3

Schulgeldertrag: Im I. Semester fl. 1548,
„ im II. „ „ 1292,
zusammen fl. 2840.

2. Locales Unterstützungswesen.

Rechnungs-Abschluss

über die Einnahmen und Ausgaben der „Schülerlade“ im Schuljahre 1879/80.

Einnahmen.

Cassarest vom Vorjahre . .	fl.	224.11
Interessen	„	6.—
Reinertrag eines zu Gunsten der „Schülerlade“ veranstalteten Wohlthätigkeits-Kränzchens	„	556.79
Subvention des h. schlesischen Landtages pro 1880 . . .	„	30.—

Jahresbeiträge der Mitglieder.

Vom Herrn	Ambrózy Karl .	„	5.—
„ „	Arndt Ernst . .	„	3.—
„ „	Baier Anton . .	„	2.—
„ „	Bathelt K. J. .	„	5.—
„ „	Bartelmuss Karl	„	5.—
„ „	Bartelmuss Hans	„	4.—
„ „	Baum Julius, Dr.	„	4.—
„ „	Bernaczik Alois	„	2.—
„ „	Bernaczik Josef	„	1.—
„ „	Biolek Josef . .	„	3.—
„ „	Braunberg Moritz	„	1.—
„ „	Brüll Adolf . .	„	3.—
„ „	Brüll Moritz . .	„	1.—
„ „	Förster Erich .	„	1.—
„ „	Fränkel Adolf & Söh.		10.—
„ „	Fritsche Moritz	„	1.—
„ „	Fröhlich Wilhelm	„	10.—
„ „	Glösel Karl . .	„	2.—
„ „	Gross Max . . .	„	1.—
„ „	Gülcher Oskar .	„	5.—
„ „	Gruber Josef .	„	2.—
„ „	Hähnel Ferdinand		10.—
„ „	Hess Karl . . .	„	2.—
„ „	Hertrich Robert	„	1.50
„ „	Hoch Karl . .	„	3.—
	Transport		904.40

	Transport		904.40
Vom Herrn	Hoffmann Heinrich		2.—
„ „	Josephy Adolf .	„	5.—
„ „	Kestel Ferdinand	„	3.—
„ „	Kny Hans . . .	„	2.—
„ „	Kramer Gustav	„	2.—
„ „	Krause Gustav .	„	2.—
„ „	Lesser Wilh., Dr.	„	3.—
„ „	Mänhardt Adolf	„	4.—
„ „	Mänhardt Karl .	„	5.—
„ „	Nitsch Wilhelm .	„	3.—
„ „	Pelleter Ant., Dr.	„	2.—
„ „	Pfister Eduard .	„	1.—
„ „	Piesch Karl . .	„	2.—
„ „	Piesch Emil . .	„	1.—
„ „	Plachetz Johann	„	1.—
„ „	Polatschek Max	„	1.—
„ „	Pollak Salomon	„	5.—
„ „	Pollitzer Max .	„	5.—
„ „	Preiss Rudolf .	„	2.—
„ „	Riesenfeld Erich	„	1.—
„ „	Rischner Ludwig	„	3.—
„ „	Rossmanith Const.	„	2.—
„ „	Schäffer Hugo .	„	1.—
„ „	Schäffer Julius	„	4.—
„ „	Schäffer Sigmund	„	5.—
„ „	Schäffer Wilhelm	„	5.—
„ „	Schirn Otto . .	„	1.—
„ „	Scholz Robert .	„	2.—
„ „	Seeliger Rudolf	„	5.—
„ „	Sternickel Iwan	„	5.—
„ „	Strzygowski Franz		3.—
„ „	Täuber Theodor	„	2.—
„ „	Terlitza Viktor	„	2.—
„ „	Thuretzki Hermann		1.—
„ „	Tugendhat Salomon		3.—
„ „	Winkler Karl, Dr. .		4.—
„ „	Zoll Sigmund, Dr.		5.—
	Zusammen		1009.40

Ausgaben.

Lehrbücher	fl.	125.89
Briefmarken und Postporto	„	1.22
Eine Stampiglie	„	5.50
Bücherembände	„	10.35
Ein grosser Bücherschrank	„	72.20
Zeichen- und Schreibmaterialien	„	37.24
Reisszeuge	„	17.50
Diverse Unterstützungen	„	53.85
Dem Diener für das Eincassieren der Mitgliederbeiträge	„	1.68
Zusammen	fl.	325.43

Summe der Einnahmen	fl.	1009.40
Summe der Ausgaben	„	325.43
Cassastand am Schlusse des Schuljahres	fl.	683.97

Karl Hoch, Cassier.

Herr Prof. C. Rossmanith machte der „Schülerlade“ 9 Exemplare der von ihm verfassten „Geometrischen Formenlehre“ zum Geschenke. — Herr Carl Kaluža, schenkte eine namhafte Parthie von Schreib- und Zeichenrequisiten.

Der Vorstand der Schülerlade erfüllt eine angenehme Pflicht, indem er allen Denjenigen, welche zum Gedeihen dieses Institutes beizutragen die Güte hatten, hiermit den verbindlichsten Dank ausspricht.

Die Direction der Anstalt fühlt sich insbesondere verpflichtet, den Herren Carl Jankowsky jun., Emil Twerdy, Severin Wilke, Fabrikanten in Bielitz, ferner den Herren Professoren Karl Glösel, Karl Hoch, Ludwig Rischner und Constantin Rossmanith, welche die Güte hatten, ein Wohlthätigkeitskränzchen zu Gunsten der „Schülerlade“ zu veranstalten und hiedurch die Bildung eines Stammcapitales für dieses Institut zu ermöglichen, hiermit den wärmsten Dank abzustatten.

3. Verfügbare Geldmittel.

Lehrmittelbeitrag der Stadt Bielitz für 1880	fl	300.–
Aufnahmstaxen à fl. 2.10 von 77 Schülern	„	161.70
Lehrmittelbeiträge à fl. 1.05 von 260 Schülern	„	273.—
Zinsen des Bibliotheksfondes für 1880	„	67.20
Taxen für 15 Semestral-Zeugnis-Duplicate	„	15.—
Taxe für 1 Maturitäts-Zeugnis-Duplicat	„	6.—
Zusammen	fl.	822.90

VII. Vermehrung der Lehrmittelsammlungen.

a. Bibliothek.

(Bibliothekare: **W. Nitsch, V. Terlitza** und **L. Rischner.**)

α. Lehrerbibliothek.

Zuwachs durch Ankauf.

Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. 3 Bde.

Boileau, Le lutrin. — Corneille, Horace. — Hugo V., Auswahl seiner Gedichte für die oberen Classen höherer Lehranstalten. — Molière, Le Misanthrope. — Montesquieu, Lettres Persannes. — Ders., Considérations sur les causes de la grandeur des Romains et de leur décadence. — Pascal, Les Provinciales. — Saint-Pierre, Paul et Virginie. — Racine, Britannicus. — Ders., Iphigénie. — Sand, La petite Fadette. — Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière. — Scribe, Bertrand et Raton. — Ders., Le verre d'eau. — Souvestre, An coin du feu. — Mad. de Staël, Corinne ou l'Italie.

Oberländer, Der geographische Unterricht. — Cohn, Stammtafeln — Richter, Geistesströmungen. — Cotta, Atlas der Erdkunde.

Dirichlet, Zahlentheorie. I. Abth. (Herausgegeben von Dedekind.) — Müller, Ebene Geometrie. 2 Bde. — Günther, Untersuchungen zur Geschichte der mathematischen Wissenschaften. —

Lieblein, Aufgaben aus der algebr. Analysis. — Matthiessen, Commentar zu der Aufgabensammlung von Heis. — Baltzer, Arithmetik und Algebra.

Niemtschik, Construction des Durchschnittes zweier krummen Flächen. — Ders., Construction der einander eingeschriebenen Linien zweiter Ordnung. — Hankel, Projectivische Geometrie.

Mach, Compendium der Physik.

Stahlschmidt, Bolley's Handbuch der technisch-chemischen Untersuchungen. 2 Bde. — Michaelis, Graham-Otto's Lehrbuch der anorgan. Chemie. I. Abth. — Kolbe, Ausführliches Lehrbuch der organ. Chemie. I.

Rothstein, Die gymnastischen Rüstübungen. — Ders., Die Gymnastik nach Ling.

Fehling, Handwörterbuch der Chemie. 31.—34. Lieferung.

Verordnungsblatt für den Dienstbereich des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht. Jahrg 1880. — Herrig, Archiv für das Studium der neueren Sprachen. Bd. 62 und 63. — Sybel, Historische Zeitschrift. Jahrg 1880. — Poggendorff, Annalen. Jahrg. 1880. — Beiblätter zu Poggendorff's Annalen. Jahrg. 1880. — Kolbe, Zeitschrift für das Realschulwesen. Jahrg. 1880. — Hoffmann, Zeitschrift für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. Jahrg. 1880. — Zeitschrift des Vereines der österr. Zeichenlehrer. Jahrg. 1880.

Zuwachs durch Schenkung.

Vom h. k. k. schles. Landesschulrate: Dessen Bericht über den Zustand des gesammten Schulwesens in Schlesien im Schuljahre 1878/9.

Von der kais. Akademie der Wissenschaften: Deren Anzeiger über die Sitzungsberichte der mathem.-naturwiss. Classe. Jahrg. 1879 und 1880. — Publicationen der k. Akademie. 62 Bände und 248 Hefte.

Vom Herrn Professor C. Rossmanith: Dessen „Geometrische Formenlehre".

Von den Verlags-Buchhandlungen:

Hölder in Wien: Egger, Deutsches Lesebuch. IV. — Filek, Franz. Schulgrammatik. — Ders., Uebungsbuch für die Unterstufe des franz. Unterrichtes. — Ders., Uebungsbuch für die Mittelstufe des franz. Unterrichtes.

Klinkhardt in Wien: Bechtel, Französische Grammatik für Mittelschulen. 2 Theile. — Ders., Uebungsbuch zur franz. Grammatik. Mittelstufe.

Tempski in Prag: Kaltner, Kirchengeschichte. — Rosenfeld, Erster Unterricht in der Chemie.

Pichler in Wien: Wallentin, Lehrbuch der Physik

Bädeker in Essen: Heilermann, Algebra. I. Th.

Zuwachs durch Tausch.

177 Programme höherer Lehranstalten.

β. Schülerbibliothek

Zuwachs durch Ankauf.

Emmer, Unser Kaiser Franz Josef I. — Obentraut: Laudon — Ders., Die Salzbergwerke in Wieliczka. — Ders., Drei Grosse im Reiche der Blumen. — Ders., Wien zur Zeit der Babenberger. — Ders, Zwei Lebensgefährten des Menschen. — Ders., Der Hühnerhof und seine Gäste. — Ders., Sagen und Mährchen aus Böhmen. — Heller, Bibliothek für die Jugend. III., 1. — Oertel, Johann Gütenberg. — Konnerth, Der Bienenvater. — Bowitsch, Rübezahl. — Mikusch, Wanderungen durch Mähren — Lutzmayer, Zur Geschichte der Culturpflanzen. — Kobányi, Bärwelf. — Niedergesäss, Landschafts- und Sittenbilder. 1.–3. Abth. — Proschko, Aus dem treuen Tirol. — Berlepsch, Die Alpen. — Rossmässler, Das Wasser. — Schleiden, Die Pflanze. — Jüttner, Tirol und Vorarlberg. — Grassauer, Oesterreich ob der Enns. — Jauker, Steiermark.

b. Lehrmittelsammlung für den geographisch-historischen Unterricht.

(Custos: **H. Kny.**)

Zuwachs durch Ankauf.

1 Tellurium.
Sydow, Erdkarte. — Ders., Europa. — Ders., Asien.

c. Lehrmittelsammlung für Naturgeschichte.

(Custos: **A. Baier.**)

Zuwachs durch Ankauf.

Ausgestopfte Thiere: 1 Buteo vulgaris. — 1 Caprimulgus europäus. — 1 Lanius excubitor.

Zuwachs durch Schenkung.

Von dem Schüler der Ia. Classe Jakob Klausner: 1 Perdix cineria.

d. Physikalisches Cabinet.

(Custos: **J. Gruber.**)

Zuwachs durch Ankauf.

1 Bunsen'schen Brenner
Eine eiserne Drehbank mit Support, Auflage, Plan- und Mitnehmerscheibe und den zugehörigen Werkzeugen.
Diverse Glaswaaren.

Zuwachs durch Schenkung.

Vom Herrn Robert Gülcher, Fabrikant in Biala: 1 elektrische Uhr.

e. Chemisches Laboratorium.

(Custos: **K. Hoch.**)

Zuwachs durch Ankauf.

1 Aspirator.

1 Werkzeugdiamant. — 6 Filtriergestelle. — 3 Dreifüsse aus Rundeisen.

Grössere Partieen von Rohmaterialien, Präparaten, Glas- und Porzellanwaaren.

Zuwachs durch Schenkung.

Vom löblichen Presbyterium der evangelischen Gemeinde in Bielitz: 6 technologische Wandtafeln in Farbendruck, herausgegeben von Lenoir und Forster in Wien.

f. Lehrmittelsammlung für den Zeichenunterricht.

(Custos: **R. Preiss.**)

Zuwachs durch Ankauf.

16 Gipsornamente. — 2 Reliefs (Ritschel und Nobili).

Andĕl, Das polychrome Ornament. 6.—9. Heft. — Grandauer, Zeichenschule. 12 Hefte. — Tretau, Der kleine Zeichner. — Weitbrecht, Ornamenten-Zeichenschule.

Die Direction spricht hiermit allen Denjenigen, welche die Lehrmittelsammlungen der Anstalt durch Geschenke bereicherten, den gebührenden Dank aus.

VIII. Maturitätsprüfung.

Die schriftlichen Maturitätsprüfungen wurden am 1., 2., 3., 4., 7. und 8. Juni abgehalten; denselben unterzogen sich alle 10 Abiturienten.

Themen für die schriftlichen Arbeiten.

1. Aufsatz aus der Unterrichtssprache: Worauf beruht die Liebe des Gebildeten zu den Lehranstalten, die er besucht hat, und wie gibt er sie kund?

2. Uebersetzung aus der französischen Sprache in die deutsche: Pompée et César. (Herrig, La France littéraire, pag 310.)

3. Uebersetzung aus der deutschen Sprache in die französische: Las Casas und der Negerhandel. (Plötz, Uebungen zur Erlernung der französischen Syntax, pag 101.)

4. Uebersetzung aus der englischen Sprache in die deutsche: The Speech of Seneca the Philosopher to Nero. (Sadler, Cours de Versions Anglaises, pag. 161.)

5. Mathematische Arbeit:

a) Jemand legt ein Capital von 10000 fl. zu $4^1/_2$ % Zinseszinsen an und möchte zu diesem Capitale durch 20 auf einander folgende Jahre, immer am Schlusse des Jahres, eine bestimmte Summe x zulegen, damit er durch weitere 20 Jahre eine Rente von jährlichen 3000 fl. beziehen kann. Wie gross ist x, wenn der erste Rentenbezug ein Jahr nach dem Aufhören der Einzahlungen eintreten soll?

b) In einem Antiparallelogramme ist der von den Diagonalen eingeschlossene Winkel $= \alpha$ und die Abschnitte der Diagonalen betragen m und n. Es sind die Seiten, Winkel und der Inhalt des Antiparallelogrammes zu berechnen.

c) Die grosse Axe einer Ellipse ist 8 $^c/_m$ lang, und der Inhalt des über der kleinen Axe beschriebenen Kreises ist um $8\square$ $^c/_m$ geringer als der Inhalt der Ellipse. Wie lautet die Mittelpunktsgleichung der Ellipse?

6. Arbeit aus der darstellenden Geometrie.

a) Auf einer Ebene MNO, welche mit der h. Pr.-Eb. einen Winkel von 50° einschliesst, steht ein oben offener Würfel. Eine Diagonale der in MNO liegenden Fläche ist ac [a (—9, 6, 6·5), c (0, 4, 2·5)] Es sind die orthogonalen Projectionen, Selbst- und Schlagschatten zu bestimmen, wenn L' 30° und L'' 45° mit der X-Axe nach links einschliessen.

b) Es sind zwei gerade Kreiskegel gegeben. Die Basis des einen liegt in der Grundebene, ihr Mittelpunkt ist m (—2, 6, 0), ihr Radius r (4); die Basis des anderen liegt in einer zur Verticalebene parallelen Ebene, ihr Mittelpunkt ist μ (—8, 6, 6), ihr Radius ρ (4); die Höhe jedes Kegels ist h (12). Man bestimme in centraler Projection den Durchschnitt und Schatten beider Kegel, wenn die Höhe H (9), die Distanz D (24) und der Verschwindungspunkt der Lichtstrahlen S (24,0,—15) ist.

Die mündlichen Prüfungen fanden am 23. und 24. Juni unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesschulinspectors Heinrich Schreier statt. Hiebei erhielten 3 Abiturienten ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, 6 das Zeugnis der Reife und einem Examinanden wurde die Erlaubnis zur Ablegung der Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande nach 2 Monaten ertheilt.

Die Uebersicht bezüglich der approbirten Examinanden gibt das nachstehende

Verzeichnis der Abiturienten.

Nr.	Name	Alter	Wohnort	Prüfungsresultat
1	Banaš Eduard	$19^3/_4$ J.	Biala	reif
2	Bathelt Erwin	19 J.	Bielitz	reif mit Ausz.
3	Bellak Karl	17 J.	Bielitz	reif
4	Geyer Otto	19 J.	Bielitz	reif
5	Guttmann Max	$19^1/_2$ J.	Czaniec	reif
6	Ilming Karl	$18^3/_4$ J.	Bielitz	reif
7	Kotrč Johann	18 J.	Bielitz	reif mit Ausz.
8	Wolf Karl	21 J.	Weissbach (Schles.)	reif
9	Zimmels Bernhard	18 J.	Biala	reif mit Ausz.

IX. Chronik.

Das neue Schuljahr wurde am 16. September in der üblichen Weise eröffnet.

Die Veränderungen im Lehrkörper erscheinen unter I angeführt.

Am 4. October wohnten die Schüler und der Lehrkörper den aus Anlass des Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers abgehaltenen Festgottesdiensten bei; das Gleiche geschah am 19. November, dem Namensfeste Ihrer Majestät der Kaiserin.

Das I Semester wurde am 14. Februar geschlossen, das II. am 18. dess. M. eröffnet.

Anlässlich der Verlobung Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Herrn Erzherzoges Rudolf mit Ihrer k. Hoheit der Frau Prinzessin Stephanie von Belgien begab sich der Director im Namen des Lehrkörpers zu dem Herrn k. k. Bezirkshauptmanne Franz Tichy, um an denselben die Bitte zu richten, die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche des gesammten Lehrkörpers der Anstalt an die Stufen des Thrones Seiner Majestät unseres allergnädigsten Kaisers gelangen zu lassen.

Laut der Zuschrift der löblichen k. k. Bezirkshauptmannschaft Bielitz vom 17. April 1880 Z. 61 haben Seine Majestät die aus dem oben angeführten Anlasse von zahlreichen Corporationen zum Ausdrucke gebrachten Glückwünsche zur Allerhöchsten Kenntnis zu nehmen und anzuordnen geruht, dass denselben der allerhöchste Dank ausgesprochen werde.

Vom 4.—9. März wurde die Anstalt seitens des Herrn k. k. Landesschulinspectors Heinrich Schreier einer eingehenden Inspection unterzogen.

Dem am 29. Mai erfolgten Begräbnisse des verstorbenen verdienstvollen Bürgermeisters der Stadt Bielitz Herrn M. G. Scholz wohnten die sämmtlichen Lehrer und Schüler der Anstalt bei.

Am 10. Juni wurde mit den Schülern der Anstalt ein Ausflug nach dem Louisenthale unternommen.

Die schriftlichen Versetzungsprüfungen fanden vom 18.—26. Juni, die mündlichen vom 28. Juni bis 6. Juli statt.

Am 15. Juli erfolgte der Schluss des Schuljahres in der üblichen Weise.

X. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1. Erlass des h. k. k. schles. Landesschulrates vom 23. December 1879 Z. 4475, womit eröffnet wird, dass die von Staatsrealschulen ausgestellten Maturitätszeugnisse dem Stempel von 1 fl. unterliegen.

2. Erlass der h. k. k. schles. Landesregierung vom 13. Januar 1880 Z. 395, womit verfügt wird, dass solchen Schülern, welche mit Blatternkranken in demselben Hauswesen zusammenwohnen, der Schulbesuch zu untersagen sei.

3. Erlass des h. k. k. schles. Landesschulrates vom 13. Mai 1880 Z. 1494, womit angeordnet wird, dass der mit der h. Min.-Verordnung

vom 15. April 1879 Z. 5607 und dem h. Min.-Erlasse vom 23. April 1880 Z. 6233 kundgemachte Normallehrplan mit den für die schlesischen Realschulen bekannt gegebenen Modificationen vom Schuljahre 1880/81 angefangen eingeführt werde.

Diese Modificationen sind:

a) Religion ist auch in den Oberclassen und zwar in je einer Stunde in der Woche zu lehren.

b) Der Unterricht in der Chemie ist zum Zwecke der Wiederholung der wichtigsten Partieen des in der V. und VI. Classe behandelten Lehrstoffes in der VII. Classe mit wöchentlich einer Stunde fortzusetzen.

c) Das Freihandzeichnen ist in der VII. Classe auf drei Stunden der Woche zu beschränken.

XI. Kundmachung in Betreff der Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1880/81.

Das neue Schuljahr beginnt am 16. September.

Die Aufnahme der Schüler erfolgt vom 13. bis incl. 15. September, täglich von 9—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags, in der Directionskanzlei der Anstalt (Mitteltract des Mittelschulengebäudes, I. Stock, neben dem Haupt-Stiegenhause.)

Alle neu aufzunehmenden Schüler haben in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen.

Jeder in der I. Classe aufzunehmende Schüler hat seinen Tauf- oder Geburtsschein vorzuweisen und sich einer Aufnahmsprüfung in der Religionslehre, deutschen Sprache und Arithmetik zu unterziehen. Bei dieser Prüfung werden an den Examinanden folgende Anforderungen gestellt:

„1. Jenes Mass von Wissen in der Religion, welches in den ersten vier Jahrescursen der Volksschule erworben werden kann.

2. Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen und lateinischen Schrift; Kenntnis der Elemente aus der Formenlehre der deutschen Sprache; Fertigkeit im Analysieren einfacher bekleideter Sätze; Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und Interpunction und richtige Anwendung derselben beim Dictandoschreiben.

3. Uebung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.“

Ueberdies ist jeder von einer öffentlichen Volksschule kommende Schüler verpflichtet, ein Frequentationszeugnis, welches die Noten aus der Religionslehre, der Unterrichtssprache und dem Rechnen zu enthalten hat, beizubringen.

Die Aufnahmen in die übrigen Classen erfolgen in der Regel auf Grund von Zeugnissen öffentlicher Realschulen. Schüler, welche von anderen Realschulen kommend in die hiesige Staats-Oberrealschule

aufgenommen zu werden wünschen, haben sich durch ein Abgangszeugnis oder durch das mit der Abgangsclausel versehene letzte Semestralzeugnis darüber auszuweisen, dass sie ihren Abgang von der von ihnen bis dahin besuchten Anstalt ordnungsgemäss angemeldet haben. Aufnahmswerber, welche keine öffentliche Realschule besuchten, haben sich einer Aufnahmsprüfung zu unterziehen und durch glaubwürdige Zeugnisse zu erweisen, wo und wie sie die seit der Erwerbung des letzten Schulzeugnisses verstrichene Frist zugebracht haben. Eine Aufnahmsprüfung wird auch bezüglich derjenigen zur Aufnahme angemeldeten Schüler vorgenommen, welche ein Gymnasium oder Realgymnasium besuchten. Ausgenommen hievon sind jene Schüler der Realgymnasien, welche die vierte Classe dieser Anstalten mit gutem Erfolge absolvierten und sich durch ihre Zeugnisse darüber ausweisen, dass sie durch alle vier Classen obligatorischen Unterricht im Freihandzeichnen und in der III. und IV. Classe statt des obligaten Unterrichtes im Griechischen einen solchen in der französischen Sprache erhalten haben.

Das Schulgeld beträgt 8 fl. per Semester und ist im ersten Monate jedes Semesters zu entrichten. Gesuche um Befreiung von der Schulgeldzahlung sind mit einem Armuts- oder Mittellosigkeits-Zeugnisse und dem letzten Semestralzeugnisse zu belegen und bis spätestens 30. September bei der Anstalts-Direction zu überreichen.

Jeder Schüler hat einen Lehrmittelbeitrag von 1 fl. 5 kr., jeder neu eingetretene Schüler überdies eine Aufnahmstaxe von 2 fl. 10 kr. zu entrichten. Diese Beträge fliessen in den Lehrmittelfond der Anstalt. Zufolge h. Min.-Verordnung vom 14. Juni 1878 Z. 9290 sind Befreiungen von der Zahlung dieser Taxen in keinem Falle zulässig.

Bielitz, den 15. Juli 1880.

Die k. k. Direction der Staats-Oberrealschule.